

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Kegelblat Rieser,  
Gemein Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonton: Dresden 1530  
Stokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 208.

Dienstag, 1. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder  
zum Voraus. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen  
in der Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für  
die 20 mm breite, 6 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife.  
Hauptredaktion: Riesa, Markt 1. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Verleger  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.  
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Organisation und Arbeitsgliederung der Fürsorge für das Auslandsdeutschtum.

Zur auslandsdeutschen Tagung in Berlin.

Wieder einmal ist eine Tagung, dieses Mal in Berlin, eröffnet worden, die es sich nach ihrem Programm zur Aufgabe gesetzt hat, die Interessen des Auslandsdeutschtums zu vertreten. Es dürfte wohl nur ein zahlenmäßig außerordentlich kleiner Kreis von unmittelbaren Beteiligten sein, der die besondere Zielsetzung dieser vielen, dem äußeren Anschein nach gleichen, aber doch von verschiedenen Organisationen veranstalteten, dem Auslandsdeutschtum gewidmeten Tagung kennt. Daß so viel derartige Veranstaltungen abgehalten werden und auch in der Öffentlichkeit Beachtung finden, ist an sich ein erfreuliches Zeichen der Zeit. Wird es doch offenbar, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und die moralische Verpflichtung des Binnendeutschtums gegen dem Auslandsdeutschtum im wachsenden Maße ein Problem erster Ordnung zu werden beginnt. Das Deutschtum beherrscht die Lehre des Friedensbündnisses, nach denen die früher als Abgrenzung des nationalen Lebenskreises empfundenen Grenzen für die Volksgemeinschaft nur von relativem Wert sind.

Das Problem hat aber noch eine andere erfreuliche Seite. Es scheint unser volkswirtschaftliches Schicksal zu sein, für alle Schattierungen einer Sachverhalte organisatorisch besonders gebundene Kräfte einziehen zu müssen, die in ihrem Zusammenwirken durchaus nicht eine Summierung der Energien nach dem selben Ziele hin bedeuten. Es hat sich herausgestellt, daß vielfach bei der Schwierigkeit einer genauen Abgrenzung aller Arbeiten durch die Vielfältigkeit der Organisationen und Demurrungen geschaffen werden, die einen Teil der für die Sachaufgaben dringend nötigen Kräfte verbrauchten. Es ist daher zu wünschen, daß einmal durch eine möglichst klare Abgrenzung der Arbeiten und dann weiterhin durch möglichst Vereinheitlichung, Zusammenfassung oder Zusammenlegung gleichgerichteter Verbände die Sache, der sie dienen, gefördert wird. Naturgemäß sind die Ansichten über die Möglichkeit einer weiteren Zusammenfassung der Kräfte sehr geteilt. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß die geschichtliche Entwicklung aus naturgegebenen Anfängen heraus die verschiedenen Organisationen vielfach und sicherlich auch zum Nutzen der Sache durchaus gegebenen Höhen rechnen muß.

Buntheit sei eine Ueberflüssigkeit der verschiedenen Organisationen und ihres Tätigkeitsgebietes sowie ihrer Entstehung gegeben. Der Gedanke der Vereinheitlichung des Mutterlandes gegenüber den in irgendeiner Form außerhalb der Grenzen lebenden Söhnen ist aus dem Grenzlandkampf selbst heraus entstanden und zum erstenmal praktisch im Ostlichen Rahmen durch den Kuraten Mittlerer im Ronsberggebiete (Südruhr) verwirklicht. Mittlerer verstand es, für seine auf nationalen, kulturellen und wirtschaftlichem Gebiete stehenden Aufgaben der Festigung des Volkstums auch im Ausland, damals in Wien, Freunde und Helfer zu werben. Es entstand dort im Jahre 1880 der Deutsche Schulverein. Ein Jahr später wurde in Berlin der „Allgemeine deutsche Schulverein zur Förderung des Deutschtums im Ausland“ ins Leben gerufen, der gleichgerichtete Kreise im Reich sammelte und zu Opfer und Aufklärungsarbeit vereinte. Dieser Verein, der heute als „Verein für das Deutschtum im Ausland“ weit über eine Million Mitglieder umfaßt und in diesem Jahre zum erstenmal über 1 Million M. an Mitteln aufgebracht hat, ist somit der älteste und größte Verein auf diesem Gebiete. Er hält sich seinen Satzungen entsprechend, jeder Art von Politik fern. Er unterstützt lediglich kulturelle Einrichtungen, in erster Linie Schulen, Hörsäle, Kulturverbände jenseits der Grenzen und führt das Reichsdeutschtum über das Gesamtdeutschtum und seine Lage auf. Auf diesem Gebiete der kulturellen, praktischen Schularbeit ist eine erfreuliche Vereinheitlichung erzielt. Der V. D. A. hat den Schulverein als Landesverband sich angegliedert, dieser wiederum hat sich mit der „Bildmarke“ verknüpfen. Der Verband Grenzmark (Schneidemühl) ist dem V. D. A. ebenfalls als Landesverband angegeschlossen, mit dem Ostpreussischen Schulverein bestehen von Berlin aus Zusammenhängeverhandlungen, mit dem Andreas-Coser-Bund (Innsbruck) von Wien aus. Die Formen dieser Vereinheitlichung sind so gestaltet, daß sie den besonderen Arbeits- und Entwicklungsbedürfnissen der Landesverbände in jeder Beziehung Rechnung tragen. Vorstehend dieser großen Schutzorganisation ist Staatssekretär a. D. von Hing.

Nach dem Zusammenbruch traten an den V. D. A. gewisse politische Aufgaben im Zusammenhang mit den Volkswirtschaftlichen Fragen heran, die er als reiner Kulturverein ohne Befähigung seiner auswärtigen Heimatarbeit nicht auf sich zu nehmen wagen glaubte. Vom damaligen Vorsitzenden des V. D. A. wurde zur Lösung dieser Aufgaben der „Deutsche Schulbund“ gegründet, der sich alsbald große Verdienste in den Abstammungskämpfen erwarb und es verstand, die führenden Kreise des europäischen Grenz- und Siedlungsdeutschtums zu ständiger engerer Fühlungnahme in volkswirtschaftlichen Fragen heranzuziehen. Nach Beendigung der Abstammungsarbeiten hat der Schulbund dann diese Gemeinschaft der Interessen ständig zu erweitern und zu vertiefen gesucht und daneben nacheinander eine Reihe konkreter volkswirtschaftlicher Fragen bearbeitet. Gegenwärtig hat er seine Aufmerksamkeit dem Bevölkerungsproblem und der Siedlungsfrage, besonders im Osten, zugewandt. Ein Verein der im Ausland lebenden Reichsdeutschen ist der „Bund der Auslandsdeutschen“, der nach Kriegsausgang gegründet wurde und mit Energie und Eifer es überhaupt

lungen des beraubten Auslandsdeutschtums bei der Regierung vertreten hat. Diese Bearbeitung der Entschädigungsfrage ist sein allgemein anerkanntes Gebiet. Von diesem Bunde der Auslandsdeutschen wird auch die gegenwärtige Tagung in Berlin veranstaltet, während der V. D. A. in Aussicht und der Schulbund in München unter Teilnahme aller in Frage kommenden auslandsdeutschen Kreise seine Jahresversammlung abgehalten hat. Ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen arbeitendes und in der praktischen Ausarbeitung dieser Grundsätze für das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen sehr erfolgreich tätiges Institut mit Sammlungen, Archiven usw. ist das „Deutsche Auslandsinstitut“ Stuttgart. Der Vorsitzende des Ausschusses dieses Institutes ist wiederum Exz. von Dingeldey, der schon genannte Vorsitzende des V. D. A. Aus dem Namen ergibt sich das Arbeitsgebiet der in diesem Zusammenhange weiterhin in Frage kommenden Spitzenvereine, der „Deutschen Kolonialgesellschaft“, der „Vereinigung Deutsch-Evangelischer im Ausland“, des „Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen“, der „Vereinigung für deutsche Siedlung und Wanderung“. Alle diese Verbände sind in dem regelmäßig, durchschnitlich jede oder jede zweite Woche gemeinsam tagenden „Verband der freien Deutschtumsvereine“ aufgenommen, in welchem der V. D. A. den Vorsitz führt. Zwischen V. D. A. und Bund der Auslandsdeutschen schweben Verhandlungen, die, nach Abweisung der Entschädigungsfrage, einen Zusammenschluß der Organisationen zum Ziele haben. Der in letzter Zeit häufiger genannte Ostbund ist eine Interessenvertretung der vertriebenen und ausgeplünderten Ostmärkte. Auf der Grundlage des Heimatreuebundes bestehen noch zahlreiche Heimatverbände, die heimatreuen Oberlehrer, Diktoren, tuberkulosekranke Bände und andere Verbände landsmannschaftlicher Natur.

In diesen Zeiten, in denen nach Verkrümmung des souveränen Staates um die Volkserhaltung gekämpft wird, ist die Frage der zweckmäßigsten organisatorischen Kräftegruppierung vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung. Offenlich bringt die nächste Zeit auch hier eine engere Zusammenfassung als Vorbereitung der bitter nötigen Kräfteheftung und einen Verzicht jeder Organisation auf Ueberforderung seiner Befähigung.

### Tagung des Auslandsdeutschtums.

\*) Berlin. Gestern vormittag eröffnete Gouverneur a. D. von Krippel die Gesamtsitzung der Tagung des Auslandsdeutschtums. Der Senior der Tagung, Herr Dehnhardt, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte und Dr. Peters den Ruf zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Groß-Berlin über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums“ wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende, dauernde Vertrauensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringende enge Zusammenarbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprach über das „Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat“ Staatssekretär a. D. Professor Korobit-Zemeschburg und Professor Dr. Solger.

Im Anschluß an die Vorträge der Professoren Korobit und Solger wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen fordern, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Ausland auf die Kolonial- und Kriegsschuldfrage hinweist und sich mit Nachdruck für das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt.“

Ueber die Wegnahme des Privateigentums durch die gegnerischen Mächte im Weltkrieg referierte W. von Wallendrodt-Haag und Rechtsanwalt Dr. Witter-Hamburg. Nach den beiden Vorträgen, in denen die grundsätzlichen Anschauungen über die allem Recht widersprechende Beschlagnahme von Privateigentum dargestellt und die Schwierigkeit der vollen Entschädigung der im Ausland geschädigten Deutschen erklärt wurde, nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der u. a. gegen die entschädigungslose Wegnahme des deutschen Privateigentums im Ausland auf Grund des Verfallens Vertrages Verwahrung eingelegt und von der Reichsregierung verlangt wird, diese Schädigung des deutschen Privateigentums bei allen sich bietenden Gelegenheiten wieder gutzumachen.

In einer kurzen Abhandlung wurden die in der Gesamtsitzung zurückerhaltenen Entschädigungen und Anträge angenommen.

Die Berliner Tagung der Auslandsdeutschen wurde mit einem geselligen Beisammensein im Kolonnenpark abgeschlossen.

Am Dienstag begeben sich die Teilnehmer der Tagung in das Mitteldeutsche Industriegebiet, am Mittwoch werden sie der Leipziger Messe einen Besuch abstatten.

### 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

\*) Breslau. Vom 31. August bis 5. September tagt hier der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. Der Kongreß wurde gestern mit einer Kundgebung am Grabe Ferdinand Lassales eingeleitet, an dem von dem Kongreßmitgliedern Franzosen niedergelegt wurden. Am Vormittag wurde die Tagung des Kongresses im diesigen Gewerkschaftshaus eröffnet. Anwesend sind Ver-

treter der Ministerien der Reichs- und der Staatsregierung, der Provinz, des Magistrats, außerdem eine größere Anzahl von ausländischen Gästen. Der Vorsitzende des Kongresses, Leipzig, begrüßte die mehr als 400 Delegierten und gedachte der seit der letzten Zusammenkunft Verstorbenen, insbesondere des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dessen Andenken durch Erheben von den Plänen geehrt wurde. Für die Breslauer freien Gewerkschaften sprach Provinziallandtagsabgeordneter und Stadtverordneter Kuffert, der einen historischen Rückblick auf die ganze Gewerkschaftsbewegung warf. Oberbürgermeister Dr. Wagner überbrachte die Grüße Breslaus und wies auf die Notwendigkeit hin, gemeinsam mit den Gewerkschaften bei der Lösung der gegenwärtigen sozialen Aufgaben zu helfen. Staatssekretär Dr. Gebel entbot dem Kongreß den Gruß des Reichsarbeitsministeriums, Oberpräsident Zimmer der Provinz Niederschlesien, Westens-Brüfel sprach für den Internationalen Gewerkschaftsbund. Douan begrüßte die Versammlung im Namen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und zeichnete dabei in großen Umrissen diese neu geschaffene Einrichtung, ihre bereits erzielten Erfolge und erliefte die Gewerkschaften um ihre Mitarbeit. Im Namen der im Vfa-Bund organisierten Hand- und Kopfarbeiter sprach dessen Vorsitzender, Reichstagsabgeordneter Kaufhäuser-Berlin und Ministerialrat Falkenberg für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. Darauf trat der Kongreß in die Wahl der Kongreßleitung und der Kommissionen ein.

### Das Handwerk zu den Preisregelungs- besprechungen der Regierung.

\*) Berlin. In einer Besprechung, die gestern mittag zwischen den Spitzenorganisationen des Handwerks und dem Reichswirtschaftsministerium über die Möglichkeiten eines Preisabbaus stattfand, erklärte die Vertreter des Handwerks, daß das Handwerk sich voll in den Dienst der Preisregelung stellt. Am 27. August stellen werde, wie dies schon auf der Lübecker Tagung des Handwerks eindeutig zum Ausdruck gebracht worden sei. Insbesondere wolle die Spitzenorganisationen des Handwerks dahin wirken, daß die bestehenden Preisbeschlüsse nochmals eingehend auf ihre wirtschaftliche Berechtigung geprüft werden.

### Lohnerhöhung bei der Reichsbahn.

\*) Berlin. Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Gewerkschaften, die sich um die zum 31. August gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehten, sind bekanntlich am Donnerstag vergangener Woche dadurch gescheitert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlung verließen. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung des Streiks leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft von sich aus zum 1. September d. J. alle die Lohnmaßnahmen zugunsten ihrer Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. So treten am 1. September d. J. an einer großen Zahl von Orten und Wirtschaftsbereichen für die Reichsbahnarbeiter zum Teil nicht unwesentliche Lohn-erhöhungen ein, wie in Berlin, Groß-Hamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Bismarck, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Groß-Frankfurt (Main), Hannover, Bremen, Wefermündung, Köln, Ludwigshafen, Mannheim, Birmsternberg, Baden usw. für die im Vertrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht, die Lohnzulage einzelner Berufsgruppen, wie Mechaniker usw. werden verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für im Rangierdienst beschäftigte Arbeiter und Beamte wesentlich verbessern. Die ab 1. September d. J. fälligen Mehrzulagen sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstermin gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Besitz der ihnen zugesprochenen Verbesserung zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streikes selbst an der Bereitwilligkeit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, ihre Zusagen einzulösen, nichts ändert.

### Das deutsch-tschechische Kohlenabkommen.

\*) Berlin. Im Oktober dieses Jahres läuft der zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei vereinbarte Kohlenaustausch-Vertrag ab. Wie wir hören, werden demnächst neue Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen über die Verlängerung des Vertrages stattfinden. Die deutsche Regierung wird hierbei selbstverständlich auf die veränderten Verhältnisse, die sich aus den Schwierigkeiten des deutschen Bergbaues ergeben, entsprechend Rücksicht nehmen müssen. Im übrigen wird betont, daß die Verhandlungen hierüber unabhängig von denen über einen deutsch-tschechischen Handelsvertrag stattfinden werden.

### Neue Vorkühe der Druzen.

\*) Paris. Der Sonderkorrespondent des Temps teilt mit, daß nach einem Korrespondenten einer hebräischen Zeitung in Damaskus die Versuche, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, gescheitert sind. Die Druzen sollen während der letzten zwei Wochen auf Damaskus unablässig Vorstöße unternommen haben. Sie hätten Der All und El Kiswa angegriffen, die von den französischen Garnisonen geräumt werden müßten. Die Franzosen hätten Der All eine Geldstrafe auferlegt, weil es den Druzen nicht habe Widerstand leisten können.

# Derftliches und Sächfifches.

Miefa, den 1. September 1925.

Wettervorherfage für 2. September. (Mitgeteilt von der Sächfifchen Landeswetterwarte Dresden.) Stark veränderlich. Unruhige Witterung. Zunächst ziemlich warm, fäter Temperaturrückgang. Böige Winde aus weftlichen Richtungen.

Sächfifche Landeshöhne (Hotel Höpfer). Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr gelangt als erste Abonnementvorftellung Otto Ernst's Komödie „Nachmann als Gräber" zur Aufführung. Intentionierung, Spielleitung und Bühnenbild: Maximus Keno, in den Hauptrollen die Damen Hofmann-Schadow, Heimerling-Röfeler, Dübner, von Treusch, Niebert, Rubens-Ruperto, fowie die Herren Rubens, Meißner, Schmidt, Weiffer, Heimerling, Winter, Reibler, Thiele, Zimmermann, Berger. Auf den literarifchen Beitrag Otto Ernst und feine Flachsmann als Gräber" von Professor Ernst Döwinger in feft 2 der „Blätter der Sächfifchen Landeshöhne" wird befonders aufmerkfam gemacht. — Für Kindertheater ftehen zu jeder Vorftellung, die Vorftellung am 1. September aufgenommen, eine Anzahl Blätter kostenlos zur Verfügung. Die Karten find im Städtifchen Wohlfabrikamt, Rathaus, 1 Treppe, zu entnehmen. Sie müffen am Saaleingange den Beamten abgegeben werden, damit fie am nächften Tage wieder verwendet werden können. Anpruchsberechtigte wollen fich in den Gefchäftsfunden an der begehrteten Dienftftelle melden.

Barftingen des Chores der Handelshochfchule. Auf Einladung der Lehrerschaft der Handelshochfchule hatten fich trotz der Ungunft der Witterung am Sonntagmittag zahlreiche Angehörige der Schüler und Schülerinnen fowie Freunde und Gönner der Anhalt im Stadtpark eingefunden, um fich das Barftingen der Schülerchor der Handelshochfchule anzuhören. Der etwa 60 Stimmen ftarke Chor brachte unter der umfichtigen Leitung des Herrn Studienrat Lehmann neben zahlreichen weniger bekannten Volksliedern u. a. auch Kompositionen von Weber, Erl, Mendelssohn, Schumann, Hind, Beethoven fowie die „Engelwacht" unteres heimifchen Komponiften Theodor Fischer. Die Jünger des Chores follen befonders hervorgehoben werden —, deren a. T. bedeutende Schwierigkeiten Studienrat Lehmanns fihere Führung glückfich überwand, mit herrlichem Beifall.

Freiwilliger Tod. Geftern nacht gegen 5 Uhr hat fich die Witwe H. aus dem dritten Stockwerk des Hausgrundftüdes Poppiger Straße 17 in den Hof gefchrit. Der Tod ift fofort eingetreten. Die Aufhebung der Leiche ift durch die Polizei erfolgt.

Feueralarm. Heute morgen in der 3. Stunde ertönte abermals Feueralarm. In der hiefigen Jünderhofabrik von Hof Langhein war auf bisher ungeklärte Weife ein Teil Jünderholzer in Brand geraten. Das Feuer wurde jedoch von Fabrikwächter fofort bemerkt und konnte alsbald mit Erfolg bekämpft werden, fo daß die alarmierte Feuerwehr noch vor dem Abziehen von der erftolaten Unterdrückung des unerbetlichen Brandes benachrichtigt werden konnte, wodurch fich das Ausbreiten erübrigt hatte.

Die neuen Beiträge für die Angestelltenverficherung. Vom 1. September 1925 an find die Beiträge in der Angestelltenverficherung erhööt, fo daß folgende Gehaltsftufen gelten:

- Gehaltsftufe A von 0 bis 50 Mk. monatliches Entgelt 2 Reichsmark Arbeitsbeitrag.
- Klasse B 50 bis 100 Mk. 4 Reichsmark.
- Klasse C 100 bis 200 Mk. 8 Reichsmark.
- Klasse D 200 bis 300 Mk. 12 Reichsmark.
- Klasse E 300 bis 400 Mk. 16 Reichsmark.
- Klasse F 400 bis über 400 Mk. 20 Reichsmark.

Jeder Verfticherte ift berechtigt, fich freiwillig höher zu verfichern. Dies kann auch gefchehen in der für die Höherverficherung befonders gefchaffenen Beitragsftufe G mit einem Beitrag von monatlich 25 Reichsmark und Beitragsftufe H mit einem Beitrag von monatlich 30 Reichsmark. Die neuen Marken werden erft vom 11. September an bei der Post verkauft. Nach dem 10. September find auch für rückliegende Zeiten die neuen Marken zu verwenden. Die Verwendung der bisherigen Markengültigkeit nach dem 31. August ift unzuläffig. Etwa noch vorhandene Stücke diefer Marken werden bis zum 30. November 1925 bei der Post eingetaucht.

Dampffchiffahrt während des Marktes in Lorenzkirch. Morgen Mittwoch und am Donnerstag verkehren auf der Strecke Miefa-Lorenzkirch und zurück die Perfonendampfer nach folgenden Fahrzeiten:

Miefa: vorm. 6.30 7.30 8.30 9.30 10.45, nachm. 12.15 1.30 2.40 3.30 4.15 5.30 6.35 7.15 8.30 9.30;  
ab Lorenzkirch: vorm. 7.15 7.30 8.15 9.30 11.15, nachm. 12.25 1.30 2.30 3.30 4.30 6.00 7.30 8.30 9.45 11.00.

Die mit \* bezeichneten Dampffchiffe verkehren auch noch am Freitag, den 4. September; außerdem verkehrt Sonnabend, den 5. September, vorm. 9.30 Uhr ein Frachtfchiff von Lorenzkirch nach allen Stationen bis Dresden.

Ausperrung von 15000 Zigarrenarbeitern. Nachdem an verchiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachfen des Reichverbandes Deutscher Zigarrenarbeiter die Arbeiter in den Ausland getreten waren, ift geftern von dem Reichverband fämtlichen Delegierten der genannten Bezirksgruppe (Freiftaat Sachfen, Anhalt, Braunschweig, Teile von Thüringen, Provinz Sachfen und Hannover) die Rändlung zum 12. September angeftellt worden. Von diefen Maßnahmen werden etwa 15000 Arbeiter betroffen.

Zum Streit in der Sächfifchen Textilindustrie. Die Arbeitgeber haben den Schiedsftpruch im Wolftreit in der weft- und mittelfächfifchen Textilindustrie angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsftpruch abgelehnt. Weber die Frage der Verbindlichkeitsklärung wird heute im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden.

Die Auswertung von Schuldverfchreibungen. Nach § 30 des Auswertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 haben die Unternehmungen, die Schuldverfchreibungen ausgegeben haben, die Altbefitzer aufzufordern, die Schuldverfchreibungen, für die Vorrechte des Altbefizes in Anspruch genommen werden, anzumelden. — Um den Auswertungsgläubigern über die von ihnen zur Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte auf Gewährung eines Genußrechtes vorzunehmenden Anmeldungen Klarheit zu fchaffen, und aufgetauchte Zweifel zu beseitigen, ercheint es erforderlich, die Aufforderung zur Anmeldung eine bestimmte Form zu geben, die dem Gläubiger volle Klarheit darüber fchafft, innerhalb welcher Zeit und bei welcher Stelle die Anmeldung vorzunehmen ift, daß er die Rändel der angeforderten eingureichen oder zu hinterlegen und bis zu welchem Zeitpunkt er die Beweismittel für feinen Anspruch zu beftellen hat. — Aufforderungen für feinen Anspruch zu beftellen, vermögen die im § 30 vorgefehene Frist nicht in Kauf zu fehen. Soweit daher bereits folche nach diefer Verordnung unrichtige Aufforderungen ergangen find, müffen fie nochmals in der vorgeschriebenen Form wiederholt werden.

Einftellung der Perfektion von Monopoltrinkbranntwein. Im Laufe diefes Monats hat die Reichsmonopolverwaltung die Perfektion von Monopoltrinkbranntwein eingeleitet. Die Perfektion von Monopoltrinkbranntwein war von Anfang an mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Abgesehen von dem an fich beträchtlichen Widerftand, den das freie Gewerbe dem Auftreten der Monopoltrinkbranntwein auf dem Markt entgegenfetzte, waren der Monopoltrinkbranntwein von 1918 infolge fchwere Feffeln angelegt, als nur einfache dem Massenverbrauch dienende Trinkbranntweine, nicht aber Feffelnäpfe und infbefondere auch nicht die billigen Verfchnitte mit Weinbrand, Arrak und Rum hergefchelt werden durften. Immerhin hatte das erste Monopolgesetz zum Ausgleich für diefe Befchränkungen den Monopoltrinkbranntwein eine gewisse Vorzugsftellung vor den Erzeugniffen des privaten Gewerbes infeforen eingeräumt, als letztere mit einer Sondersteuer, dem Freigeleg, befest waren. Das zweite Monopolgesetz von 1922 hat diefe Vorzugsftellung beseitigt, daneben aber die Einfchränkung hinsichtlich der Art der herzuftellenden Erzeugniffe in vollem Umfange aufrechterhalten. Damit war das Schickfal der Monopoltrinkbranntweine eigentlich fchon befeft. In der Folgezeit hielten fich durch das maßenhafte Angebot von billigen Schnäpfen aus Auslandsprit, der über das Loch im Weifen herein gekommen war, und aus verfchobenem oder fchwarzgebranntem Branntwein dem Abfab der aus teurerem Monopoltrinkbranntwein hergefchelten Monopoltrinkbranntweine befondere Schwierigkeiten entgegen. Dazu kam, daß einer grohzähligen kaufmännifchen Verbefätigung für die Monopoltrinkbranntweine gewisse Hinderniffe im Wege ftanden. Unter diefen Umständen hat es die Monopolverwaltung vorgezogen, die zurzeit wenig ausfchließliche Perfektion eigener Erzeugniffe bis auf weiteres einzufteffen. Ob diefer Zweck der Monopoltrinkbranntweine künftig wieder aufgenommen werden foll, hängt von der weiteren Befhaltung der Verhältniffe, infbefondere von der Entwicklung der Gefchäftigung, ab.

Verlängerung der Aufbrauchsfrist für alte Frachtbriefmutter. Auf Vorftellungen des Deutschen Industrie- und Handelsftages hin hat die Reichsbahn Verlängerung der Aufbrauchsfrist für die veralteten deutschen Frachtbriefmutter der Größe 300x350 bis zum 31. Dezember 1925 verftät.

Freie Vereinigung des ehem. Gren. Ref. Regts. Nr. 100. Am Sonntag, den 13. September d. J. treffen fich alle ehem. Kameraden mit Angehörigen im Jollhaus Bieherftein bei Roffen. Ortsgruppe Dresden und Chemnitz: Grabenwandlung. Amarsch Freiberg Bahnhof 9 Uhr früh. Ortsgruppe Leipzig: Amarsch 9.15 Uhr früh ab Bahnhof Roffen. Alle ehemalige Angehörige des Regiments find herzlich willkommen. Anträge erledigt der 1. Vorftändige der Dresdener Ortsgruppe Hans Jäger, Dresden-A., Lindengaffe 20 par.

Der Verbandstag des Großenhainer Feuerwehr-Bezirksverbandes fand am Sonntag d. J. in Weifia bei Großenhain ftatt, mit dem gleichzeitig die Prüfung der freiwilligen Feuerwehr der Chemifchen Fabrik von Wend in Weifia verbunden war. Die Prüfung der Wehr begann früh 9 Uhr und befand in fudienf. Geräte-Exerzieren und einem grohzähligen Sturmangriff auf das Hauptlagergebäude. Beim Sturmangriff wurde außer der bereits feit 1918 vorhandenen Benzin-Motorlöfche auch eine neue Elektro-Motorlöfche mit vorzüglicher Wirkung eingefeht. Seitens des Prüfungsauffuffes, der fich aus den Herren Branddirektor Riffche (Großenhain), Branddirektor Kehler (Miefa), Brandmeister Würdich (Miefa-Großa) und Hauptmann Andrich (Möbberau) zufammensetzte, wurde feftgefetzt, daß die Wehr in allen Teilen den gefchäftlichen Anforderungen entfpricht. Diefen Vorftellungen mochten bei Herr Amtshauptmann Hellfich (Großenhain), Herr Direktor Dr. Ludwig, fowie andere Herren Beamte der Chemifchen Fabrik, eine Anzahl Bürgermeister und Gemeindevorfteter der umliegenden Ortftaften, fowie die Feuerwehren des Verbandes. Radmittags 1/2 11 Uhr fand im Bahnhof Weifia die außerordentlich zahlreich befuchte Verbandsvorftammlung ftatt. Diefelbe wurde durch den Vorftändigen des Verbandes, Herrn Branddirektor Riffche (Großenhain), geleitet und die umfangreiche Tagesordnung in zweiundzwanzig Stunden bis zum Ende gebracht. Der Vorftändige fchloß die Sitzung mit den Worten des Dankes und dem Wunfche auf gefundes Wiederfehen am 31. Oktober d. J. zur Herbst-Führerversammlung und Aufnahmeprüfung der neugegründeten Fabrik-Feuerwehr von Rübier u. Rietzhammer in Gröblich.

Evangelifche Weltanftauungswoche. Zu einer bedeutamen Tagung läßt die Theologifche Arbeitsgemeinschaft in Leipzig für die Zeit vom 25. September bis 1. Oktober nach der für die Weftgefchichte Deutschlands bedeutungsvollen Weftfahrt ein. Neben hervorragenden gottesdienftlichen Veranstaltungen wird Kirchenmusik und kirchliche bildende Kunst zur Geltung kommen. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Reichsminister a. D. Dr. Schröder, Reichsfinanzwart Redlob fehen neben führenden Theologen auf der Rednerlifte. In Verbindung mit diefer Woche wird die evangelifch-foziale Vereinigung ihre Jahresftagung in Leipzig halten.

Das große Miffions-Jahresfeft Sachfen d. Das Jahresfeft des Sächf. Haupt-Miffionsvereins findet in diefem Jahre in Plauen i. V. vom 5. bis 7. September ftatt. Es ift verbunden mit einer gemeinfamen Arbeitsftagung des Sächf. Haupt-Miffionsvereins und der Miffionskonferenz in Sachfen. Der Sonnabend ift ganz der Jugend gewidmet. In den Vormittagsftunden werden Miffionsvorträge in den höheren Schulen veranftaltet, am Nachmittag find in allen fünf Kirchgemeinden Plauens Miffionsvorträge im Konfirmandenunterricht, und am Abend findet eine öffentliche Jugendverftammlung ftatt mit Bildbildevorftellung und Berichten aus verchiedenen Miffionsgebieten, am Sonntag abends 8 Uhr der Hauptgottesdienft, bei dem Superintendent Michael (Dippoldfchwalde) die Fefpredigt halten wird. — Am Montag 11 Uhr beginnt die gemeinfame Arbeitsftagung. — Der Montagabend foll dann alle Miffionsfreunde vereinen zu der öffentlichen Abendverftammlung.

Sächfifcher Fiftcherereverein. Anläßlich der Landwirtsch. Landesaufftellung Sachfen in Dresden-Miefa (Straßenbahnftationen 9 und 12), die am Freitag, den 4. September, 8 Uhr vormittags, dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, veranftaltet der Sächfifche Fiftcherereverein am Freitag, den 4. September, nachmittags 4.30 Uhr, im Saale des Hotels „In den drei Raben" eine öffentliche Verfammlung. Referate werden gehalten von den Herren: Reg.-Rat Prof. Dr. Steglitz, Major a. D. v. Campe, Landesfiftcherere Dr. Wohlgenuth, Rudolf Rinke, J. von Dawer, Dr. Wehring, Oberinfpekt. Berthold. Die Veranftaltung, die öffentlich ift und zu der alle Freunde der Fiftcher eingeladen find, bezweckt, alle Teich- und Fiftcherere Sachfen im weftlichen Nahe zufammensubringen und zur Mitarbeit im Sächfifchen Fiftcherereverein aufzufordern.

Weitere Verflechterung des Arbeitsmarktes. Der Arbeitsmarkt in Sachfen fand auch in diefer Berichtswche im Zeichen eines weiteren Rückganges des Befchäftigungsgrades in fast allen Berufsgruppen. Dazu kommt noch, daß fich neuerdings neben der anhaltenden Ausperrung im Baugewerbe auch in der weftfächfifchen Textilindustrie Anzeichen beginnender Arbeitslämpfe bemerkbar machen, die bereits in zahlreichen Rändigungen und in der geringen Nachfrage nach Hoch- und ungelenteten Kräften zum Ausdruck kamen. Auch in der Landwirtschaft ift die Zahl

der gemeldeten offenen Stellen außer für Mäde, an denen es noch mangelt, infolge Beendigung der Ernte bedeutend zurüdgegangen, und verfchleiert hat fich ebenfalls die Lage in der Metallindustrie. In allen übrigen Berufsgruppen. In der Industrie der Erze und Erden wird die Vermittlungstätigkeit in den Ziegelei- und Steinbruchbetrieben durch die Ausperrung im Baugewerbe weiterhin ungenügend noch betriebfchließend. Uneinheitlich entwickelten fich weiterhin Gefchäftigung und Befchäftigungsmöglichkeiten in der Papier-, Leder- und Holzindustrie, befeftigen im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und im Befchäftigungsgewerbe. Arbeitsmöglichkeiten in erhöhtem Maße wies fchließlich in der Schuhwarenindustrie, in der Zigarettenindustrie und im Kürschnergewerbe. Angehalten hat auch die gute Arbeitslage im graphifchen Gewerbe. Freierwerbende Fachkräfte konnten fofort wieder untergebracht werden. Mangel befteht noch an Arbeitskräften im Bergbau und vergrößert an Frifenrgewiffen und Frifenfen. Im Gaftriftgewerbe feht es noch an jungen Köden, befeft. an jungen Haus-, Ferd.- u. Küchenmädchen, während fich für Befchäftigungspersonal nur vereinzelt Arbeitsmöglichkeiten boten. Die Zahl der unterftellten Erwerbslofen betrug am 15. 8. diefes Jahres 14228 (11541 männl., 2687 weibl.) und die der Zufchlagempfänger 17185, fo daß feit dem 1. 8. eine Erhöhung von 1241 männl. und 141 weibl. Hauptunterftützungsempfängern ftatgefunden hat. Die Zufchlagsempfänger verminderten eine Zunahme von 1796. Von den Hauptunterftützungsempfängern, unter denen 815 unter 18 Jahren enthalten find, wurden am 15. 8. 859 zu Pflichtenarbeiten und 2066 zu Nothdarlehenarbeiten herangezogen.

Die tägliche deutsche Flugleistung. Nach der beträchtlichen Erweiterung des Strecken-Netzes des Deutschen Luftverkehrs erreicht die Zahl der im öffentlichen Verkehr allein mit Junkers-Flugzeugen geflogenen Kilometer rund 26000 täglich. Da für den Betrieb des Aero Lloyd Konzerns etwa die Zahl 17000 Kilometer täglich anzufehen ift, ergibt fich eine Gefamtflugleistung von 43000 Kilometer täglich. Die Bedeutung diefer Zahl ercheint sich am besten an dem Vergleich, daß das gefamte Streckennetz der deutschen Reichsbahn heute auf 52000 Kilometer berechnet ift.

Ein neues Hausbeamtenjahrgang der wirtschäftlichen Frauenschule in Elftad. In der wirtschäftlichen Frauenschule in Elftad, Pöhl Hopfgarten, Bez. Leipzig, Lehranftalt der Landwirtschäftskammer, foll im Oktober ein neuer Hausbeamtenjahrgang und Seminarlehrgang ftatfinden. Bekanntlich bildet diefes Hausbeamtenjahrgang die Vorstufe für das Seminar, deffen erfolgreicher Verlauf nach beendeter Staatsprüfung zur Annahme einer Lehrerinftelle bei ländlichen Berufs- und Fachfchulen berechtigt. Für die Aufnahme in den Jahrgang ift das Reifezeugnis einer 11klaffigen Höheren Mädchenfchule und der Nachweis einer Jährigen praktifchen Lehrzeit erforderlich, wenn nicht befondere Uebergangsbestimmungen bezüglich der Dauer der zurüdgelegten Lehrzeit vorgefehen find. Der Hausbeamtenlehrgang fchließt mit einer Prüfung ab, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgeftellt wird.

Die neuen Arbeitsgerichte. Gemeinam vom Reichsarbeitsministerium und Reichsjustizministerium ift ein neuer Gefetzentwurf über die Arbeitsgerichte ausgearbeitet worden. Als Vorlage diene ein Entwurf, der bereits im Jahre 1923 dem Reichswirtschäftskrat vorgelegen hatte. Die Arbeitsgerichte umfaffen drei Anftalten: Das örtliche Arbeitsgericht, das den Bezirk eines Amtsgerichts umfchließt, das Landesarbeitsgericht und das Reichsarbeitsgericht. Entgegen harten Strömungen, das örtliche Arbeitsgericht mit den ordentlichen Gerichten zu verfchmelzen, bleibt dasfelbe wie bisher ein felbftändiges Gericht. Sein Vorftändiger ift entweder ein ordentliches Richter oder eine andere entfprechende vorgebildete Perfon. Es entfcheidet alle Fälle, die wirtschäftlich und rechtlich eine weniger große Bedeutung haben, endgültig. Das Landesarbeitsgericht und das Reichsarbeitsgericht find als befondere Kammern bei den Landgerichten und dem Reichsgericht gebacht. Der Umfang der Arbeitsgerichte erftreckt fich im Gegenfat zu den bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichten auf die gefamte Arbeitnehmerfchaft, also auch auf die Landarbeiter, die Hausangeftellten und öffentliche Betriebsarbeiter. Bei der zweiten und dritten Inftanz werden nunmehr außer den Rechtsanwältten auch Gewerkschaftsführer als Vertreter zugelaffen.

Dresden als Kongreß- und Ausftellungftadt. Wie das Städt. Verkehrsamt mitteilt, werden anläßlich der Regler-Tagung des Reichsverbandes der deutschen Mauerftein-, Ziegel- und Tonindustrie in Leipzig die gefamten Teilnehmer auch eine Befuchsstelle nach Dresden unternehmen, um bei diefer Gelegenheit am 3. September die Jahresftchau Deutscher Arbeit, Wohnung und Stedlung" eingehend zu befichtigen.

Spanifche Schatzkammer. Das Landesstriminalamt teilt mit: Wegen die fogenannten spanifchen Schatzgräberfchwinder wird neuerdings seitens der spanifchen Polizei- und Gerichtsbehörden energifch vorgegangen. 20 derartige Betrüger konnten bereits in Madrid, Barcelona und anderen Städten gefangenommen werden und ihrer Verftrafung zugeführt werden. Trotz alledem geben immer wieder zahlreiche Schatzgräberbriefe unter genauer Adreffenangabe in verchiedenen Stätten Sachfens beim. Deutschtlands ein, in denen die Adreffaten gebeten werden, mit einem größeren Geldbetrag nach Spanien zu kommen, um dort einen wertvollen Schatz oder eine hohe Geldfumme auszufaffen. Die Arbeitswelt ift folgende: Burch erfährt der Adreffat einen vervielfältigten Brief des Inhalts, daß der Brieffchreiber in Spanien wegen Bankrotts oder Meuterei im Gefängnis ift, feine ganzes Vermögen entweder in einem Gefchäftsfeld vom Gerichte befehlagnahmen Gewächs in Form von Weffeln untergebracht oder das Vermögen in Deutchland an einem Nahe vergraben hat. Der Adreffat foll nach Spanien kommen, dort die bisher entftandenen Gerichtskosten in Höhe von einigen 1000 Reichsmark bezaffen, worauf ihm dann das Gewächs, in dem fich die Schatzkammer mehrere 100000 Schweizerifche Franken befinden, ausgehändigt wird, oder er foll fich in Spanien den Nahe genau befchreiben laffen, wo das Geld in Deutchland verwahrt ift, und noch die Verpflichung übernehmen, die 18jährige Tochter des Gefangenen, die fich in Spanien aufhält, mit nach Deutchland zu nehmen und bis zu feiner Freilaffung für fie zu forgen. Der Inhalt der Briefe, in denen befonders verlangt wird, feinesfalls zu fchreiben oder gar mit jemandem über die Sache zu fprechen, wird öfter gewechelt, kommt aber immer wieder auf den großen Schatz oder die große Geldfumme zurück. Dem Briefe ift eine Adrefse beifgelegt, an die ein genau vorgefchriebenes Telegramm abzufenden ift. Wird das Telegramm ausgefenden, dann folgt ein langer ausführlicher Bericht über das Schickfal des Gefangenen unter Beilage einer Urteilsfchrift, eines gerichtlichen Dokumentes, nach dem das Gewächs des Gefangenen in 80 Tagen verfeuert wird, falls keine Auslösung erfolgt, und eine neue Telegrammadrefse. Wird auch diefes Telegramm beantwortet, dann folgt ein genau vorgefchriebener Reifeplan, dem wieder 8 Telegrammadreffen beifgelegt find. Neben ift das 1. Telegramm am Tage der Abfahrt am Ortmarftort, das nächste an einem genau beftimmten Orte etwa in der Mitte des Reifeweges und das letzte in der Nähe des Reifezieles auszufenden. Ründet der Adreffat feine Abreise, fo kommt oft noch ein Telegramm, daß die erste Reiferoute aufhebt und eine neue vorfchreibt. Die Reifeanweifungen, die Telegramme und der Bericht nach dem 1. Briefe find meist in Handfchrift gefchrieben. Das Landesstriminalamt warnt, auf

den Betrag einzuheben und empfiehlt, einseitige Briefe sofort der nächsten Kriminaldienstelle zu übergeben, die die Weiterverfolgung bei den spanischen Behörden übernimmt.

**Boberfen.** Feier des 30. Stiftungsfestes des Turnvereins Boberfen. In reichem Festumzug prägnant am Sonntagabend das freundliche Gledbörchen. Welt es doch, zwei Feste zu feiern. Nach beendeter Jubiläumfeier des Turnvereins sollte am Sonntag mittags das Bezirks-Rinder-Turnfest des Nieder-Elbe-Hauses seinen Anfang nehmen. Bereits am Sonnabend hatte der Jubelverein einen Festabend im Saale des Admirals veranstaltet. Freudig bewegt waren sie alle, die lieben Turner und Turnfreunde, die alten und die jungen, die auswärtigen und die ortseingewohnten. Schon der Vorkurs stimmte in schlichten, treffend gewählten Worten auf den Grundton des ganzen Abends, die Festfreunde, ein. Ganz besonders erhöht wurde diese Wirkung durch die Darbietungen des Männer-Gesangs-Vereins Boberfen und seines Gemischten Chores. Mit dankbarem Beifall wurden sie von allen Jubelören aufgenommen und gern hätte man ihnen noch länger zugehört. Sie waren ein erneuter Beweis von dem schönen Freundschaftsverhältnis, das zwischen beiden Vereinen seit einer Reihe von Jahren besteht. Reges Interesse wurde den turnerischen Vorführungen entgegengebracht, die vom Lv. Reithain, dem Lv. Kleis, sowie der Rinder- und Jugendabteilung des festgebenden Vereins in eifrigem Wettbewerb geboten wurden. Sie zeigten von fleißiger Arbeit und sehr beachtlichem Können. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Vorkursen, Turnbrüder Richter-Boberfen. Schon der Anblick der Gründer und Jubilare des Vereins hatte die Erinnerung an vergangene Zeiten geweckt. Auch er ließ die Gedanken zurückschweifen in einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Zuletzt führte er aus: „Gegenwärtig hat der Verein nicht einmal einen Raum, in dem er turnen könnte. Stellt sich da nicht unsere Jugend ein glänzendes Zeugnis aus, wenn sie im vergangenen Winter in dem 9 Quadratmeter großen ungeliebten Treppenhaus der Schule mit ihrem neuen Vorführten zahlreich und regelmäßig zum Turnen antrat! Es muß doch eine wunderbar wirkende Kraft im deutschen Turnen liegen. Und der Verein muß doch innerlich gesund sein, daß er trotz trüblicher Verhältnisse nicht zum Erliegen kam. Und das, wer te Festteilnehmer, berechtigt uns zu einem mutigen Ausblick in die Zukunft. Wenn im nächsten Jahre unsere Gemeinde den geplanten Turnhallenneubau ausgeführt haben und der Verein einen Turn- und Spielplatz erworben haben wird, muß es wieder möglich sein, unsern Jubelverein einer neuen Blütezeit entgegenzuführen.“ — Ein Dreierakt aus dem Wandervogelleben beschloß die reiche Vortragsfolge. In den frühen Stunden des Sonntagsvormittags ludte ein Ruf der Kapelle des Lv. Weida die Turner aus den Federn und rief sie zu fröhlicher Arbeit auf den Festplatz, wo sie in Gemeinschaft mit auswärtigen Turnbrüdern im volkstümlichen Turnen ihre Kräfte maßen.

**Döbeln.** Ein Großfeuer, wie es sich in Döbeln und Umgegend seit Jahrzehnten nicht zugetragen, hat in der Nacht zum Sonnabend die „Grenzburger Mühlewerke“ im „Kübel“ im „Kübel“ oberhalb Döbeln völlig zerstört. Der „Döb. Anz.“ berichtet u. a.: Die Gebäude der Grenzburger Mühlenwerke sind sämtlich massiv. Sie bilden ein Viereck mit großem Hof. Auf der Seite nach der Kapellenstraße zu befindet sich das Eingangstor und das lange, zweigeschossige Wohnhaus, an der Stadtseite (westlich) stehen das massive Stallgebäude und die massive Scheune, an der Nordseite, längs des Mühlendammes, ist das eine und an der Ostseite das andere dreigeschossige Mühlengebäude. Diese beiden hohen Gebäude waren in Stodwerkweise durch einen geschlossenen hölzernen Gang, unter dem sich auch die Triebwelle vom Turbinenhaus aus befand, miteinander verbunden. In dem Winkel, in dem die beiden Mühlengebäude zusammenstoßen, auf dem Boden des östlichen Gebäudes, ist das Feuer gegen Witternacht ausgebrochen. Wie dort oben ein Brand in der Nacht entzünden konnte, ist um so unerklärlicher, als die Mühlenwerke seit Dienstag wegen Reparaturarbeiten stillgelegt waren. Trotz gültigen Windes verbreiteten sich die Flammen gierig schnell über den Boden des ganzen langen Gebäudes, das erst kürzlich mit 30000 Dachziegeln neu eingedeckt worden war, trafen sich von einem Stockwerk herab zum anderen bis in Erdgeschloß, sprangen am hölzernen Verbindungsgang auf das andere Mühlengebäude über, eiften oben weiter und griffen auf das Dach des oben querstehenden Wohnhauses über. Mit sechs Schlauchleitungen griffen die Döbelner Feuerwehrleute den Brand an und übernahmen die Deckung an der Durchfahrt sowie die Deckung des Wohnhauses. Während von außen das Dach unter Wasser gehalten wurde, mußte erst der mit Brennholz gefüllte Dachraum ausgeräumt werden, bevor von innen angegriffen werden konnte. Mit drei Innen- und Außenleitungen wurde das Wohnhaus zu erhalten gesucht, es konnte aber nicht verhindert werden, daß der Dachstuhl abbrannte. Die Wohnungen der Gebrüder Otto und Hugo am Ende sind von den in das Feuer geworfenen Wassermassen völlig durchweicht. Wie man hört, sind in den Mühlengebäuden gegen 5000 Zentner Getreide und 1000 Zentner Mehl- und Futtermittel verbrannt worden. Das Vieh, Pferde, Kühe, Schweine, Geflügel, war sämtlich aus den Ställen gerettet worden. Der sehr beträchtliche Brandschaden ist, wie man hört, durch Versicherung gedeckt. Doch sind die Gebrüder am Ende trotzdem schwer betroffen, da es längerer Zeit bedarf, ehe der Neubau beendet sein wird und der Betrieb der Mühlenwerke wieder aufgenommen werden kann.

**Diera bei Weifen.** Am 27. August ist in Diera am Elbufer eine männliche Leiche angeschwommen und vollständig aufgefunden worden. In dem Toten wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Paul Steiniger aus Gablens festgestellt, der am 23. August in Dresden von der Carolabrücke in die Elbe gesprungen ist.

**Röbischensbroda.** Die Vorarbeiten zur großen Obst-, Gemüse- und Pflanzenausstellung schreiten rüstig vorwärts. Ein besonderer Raum ist der Gartenkunst zur Unterbringung der Ausstellungsobjekte eingeräumt worden. Herr Landschaftsgärtner G. Kursenbauer hat die Leitung über diesen Teil der Ausstellung übernommen und die Pläne dafür ausgearbeitet. Dem Ehren-Ausflug für diese großartige Unternehmung gehören die bekanntesten Persönlichkeiten der Gesamtgönner aus allen Gesellschafts-

kreisen an, deren Namen weit über die engeren Grenzen des Ausstellungsgebietes hinaus besonderen Ruf und Ansehen genießen.

**Dresden.** Der bisherige Kapellmeister an der Dresdner Staatsoper und Dirigent des Dresdner Orchesters, Dr. Julius Knoll, 1. Kapellmeister am Badischen Landestheater, wurde einstimmig zum musikalischen Leiter des Lehrergesangsvereins in Karlsruhe gewählt.

**Hugustusburg.** In den hiesigen umfangreichen Wäldungen ist durch das feuchtwarme Wetter der letzten Wochen eine überaus gute Birkenernte festzustellen, wie sie seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Obwohl aus der nahen Großstadt schon mit den ersten Tagen ganze Scharen von Bilsuchern hier ankommen, ist ein Abnehmen des Bilsuchertums noch keineswegs zu bemerken.

**Freiberg.** Betrüger und Dieb als einmoriger Händler. Festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben wurden 2 hiesige Burschen im Alter von 22 und 29 Jahren, die hier und in umliegenden Ortsteilen mit Sturzwagen und Heftklammer gehandelt haben, wobei einer der beiden den linken Arm unter seine Militärkappe verborgen hatte, sobald er als Einarmiger erschien. Er wollte hierdurch bei den Käufern Mitleid erregen und den Ankauf erwecken, daß er Kriegsbeschädigter sei. Der Hauptweder der beiden war nicht der Handel, sondern die Ausnutzung einer günstigen Gelegenheit, Diebstähle verüben zu können. Nach den bisherigen Feststellungen konnten ihnen Diebstähle einfacher und schwerer Art hier und in der Umgegend Freibergs nachgewiesen werden, die sie hauptsächlich gelegentlich ihres Dauerhandels in Bauerneigenschaft ausgeführt hatten. Die Täter hatten es in der Hauptabsicht auf Erlangung von Bargeld abgesehen, und es sind ihnen auch größere Geldbeträge in die Hände gefallen. Von dem gestohlenen Gelde konnte noch ein Teil zurückerlangt und den Gestohlenen ausgehändigt werden. Ebenso wurden mitgestohlene Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände herbeigeschafft und an die Geschädigten zurückgegeben.

**Verkehrshilfen.** Am Freitag mittags wurde beim Bahnübergang in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein mit Stangenholz beladenes Gekör von der Lokomotive erlitten und umgefallen. Der auf dem Wagen sitzende 21 jährige Arbeiter Müller, dessen Bruder das Gekör führte, geriet unter die herabfallenden Stangen und wurde so schwer verletzt, daß er bei seiner Entlieferung in das Krankenhaus Pirna verstarb. Der Unfall ist wieder auf das Fehlen der Schranken bei dem Bahnübergang zurückzuführen.

**Bischowsweira.** Die Geschäftsmittel des Bischowsweiraer Bezirkes scheint mit dem Bischowsweiraer Finanzamt über Erfahrungen gemacht zu haben, denn der Gewerbeverband Baugen-Süd mit dem Sitze in Wiltzen erläßt folgenden bezeichnenden Aufruf: „Handwerker, Gewerbetreibende, Kleinhandlärer, die durch das rigorose Vorgehen des Finanzamtes Bischowsweira geschädigt wurden, Steuerstrafen nicht erließen, unbillig behandelt oder willkürlich eingekerkert wurden, werden zwecks gemeinsamen Vorgehens gebeten, Material einsendend an den Gewerbeverband Baugen-Süd, Sig Wiltzen.“

**Baugen.** Dem Werkzeugmacher Walter Alfred Müller aus Kleinwelta wurde die ihm im Mai dieses Jahres wegen Ermordung und Verabnahme des Fuhrwerksbesitzers Finger aus Dresden zudiktierte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. — Am 2. September wird auf der Linie Schwarzwalde-Kirchhau-Baugen eine Kratpersonelpost eingerichtet.

**Baugen.** Die Vereinten Vaterländischen Verbände Ostpreußens hielten am Sonntag in Baugen einen Deutschen Tag ab, mit dem eine Sedan- und Tannenberg-Feier verbunden war. Zahlreiche Ortsgruppen der Verbände Wehrwolf, Sachsenbund, Wehr-Grün, Stahlhelm, Jungvaterorden und andere Verbände hatten Abordnungen mit Fahnen geschickt. Die Stadt war festlich geschmückt. Mit dem Feldgottesdienste war die Weihe von Fahnen des Jungvaterordens, des Wehrwolfes, des Stahlhelms und des Marinevereins Baugen verbunden. Nachmittags fand ein Festzug durch die Straßen der Stadt statt, der von zahlreichen Zuschauern freudig begrüßt wurde. Beim Vorbeimarsch am Siegerdenkmal von 1870/71 nahm General der Infanterie von Stolmann die Parade ab. Im Kaiserhof der Infanteriekaserne schritt Orzelski von Stolmann unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front ab und hielt sodann eine Ansprache, in der er die weltgeschichtlichen Ereignisse der Schlachten von Sedan und Tannenberg schilderte. Für den Festzug hatte der Marinerevier Baugen einen Lastkraftwagen als U-Boot (U 9) bereitgestellt. Besondere Ehrungen wurden den Veteranen von 1870/71 zuteil, die in Wagen am Festzuge teilnahmen.

**Chemnitz.** Am Sonntag nachmittag wurde beim Heberfreiten der Annaberger Straße in der Nähe der Schulstraße der hier Zietenstraße Nr. 33 wohnhafte 37 Jahre alte Eisendreher Bruno Rausch von einem nachwärts fahrenden Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er kam dabei mit dem Kopfe unter den vorderen Teil des Wagens zu liegen und konnte erst nachdem der Wagen durch die herbeigerufene Feuerwehr hochgehoben worden war, aus seiner Lage befreit werden. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod infolge Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen feststellen. — Obwohl nunmehr im Baugenwerde des ganzen Reiches die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, ist dies in Chemnitz nur zum Teil geschehen. Die sogenannte Richtung „Dain-Strasse“, die am Plage den kommunistischen Teil der Arbeiterkraft vertritt, und die als eine der ersten in den Streit eingetreten ist, hat sich dem Beschluß der Organisation nicht gefügt, ihre Angehörigen haben im Gegenteil getrennt beschlossene, die Wiederaufnahme der Arbeit auf verschiedenen Baustellen in der Stadt zu verhindern.

**Chemnitz.** Die neue Postkraftwagenlinie Chemnitz-Erdmannsdorf-Augustusburg-Lengsfeld, die zugleich die erste von Chemnitz ausgehende Kraftwagenlinie der Reichspost ist und einige bisher von der Eisenbahn nicht berührte, wirtschaftlich nicht unbedeutende Distrikte in unmittelbare Verbindung mit der Zentrale des Erzgebirges bringt, ist am Sonnabend dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Probefahrt am Freitag mit geladenen Gästen war mit verschiedenen Feiern in Erdmannsdorf, Augustusburg und Lengsfeld verbunden und brachte eine freudig begrüßte wöchentliche Ueberrückführung, indem kurz vor Augustusburg den beiden modernen 60-PS-Wagen die alte Postverkefmaschine entgegenkam, die einst den Postdienst zwischen Erdmannsdorf und Augustusburg

wahrnahm, und mit schmetternden Volkshornklängen der schrillen Dampfgruß der neuen Kraftwagen erwiderte.

**Kirchberg.** Auf einem Waldweg von Kirchberg nach Wolfersgrün ist die 67jährige Handelsfrau Zsch. von einem etwa 40jährigen kräftigen Mann an derselben Stelle angehalten worden, wo schon vor 14 Tagen ein Eizlichkeitsverbrechen verübt worden war. Der Unhold bedrohte die Frau mit einem Answel, fuhr ihren Wagen beiseite und durchsuchte den Inhalt vermutlich nach Geld. Er fand jedoch zum Glück den darin befindlichen Betrag von 80 Mark nicht. Außerdem versuchte er, sich an der Frau zu verletzen. Auf ihre Hilferufe eilten zwei Frauen herbei, vor denen der Täter die Flucht in der Richtung nach Kirchberg zu ergriff. Vermutlich fallen ihm noch mehrere beterrigte Vergehen zur Last.

**Crimmitschau.** Der Kampf in der Textilindustrie. Im Gebiet Crimmitschau, Weiden, Zwickau, Kirchberg ist in den Lignagebetrieben und Tuchfabriken die Kündigung der Belegschaften zum 11. September erfolgt. Für diese Tarifgemeinschaft kommen rund 28000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage. Schwere Verluste haben die Fabrikanten, die mitten in der Aufrechterhaltung stehen, die Kündigung ausgebrochen, nachdem bereits ein Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden war, der bei einer Vertragsdauer bis März 1926 eine Vollerhöhung von 12 Prozent gebracht hatte. Man kann nur wünschen, daß im gesamten weisachsischen Textilindustriegebiet auf Grund des Schiedsspruchs des Reichsarbeitsmittleramtes eine Einigung erzielt wird. — Vom Verband Sächsisch-Thüringischer Arbeitervereine ist mitgeteilt, daß die vom Verband von Arbeitern der Sächsischen Textilindustrie in Chemnitz beschlossene Auslieferung des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Arbeitervereine nicht berührt. In diesem Verbande und den diesem angeschlossenen Vereinen bestanden keinerlei Streitigkeiten mit der Arbeiterschaft.

**Leipzig.** Gestern abend in der 6. Stunde drangen zwei Burschen in den Laden des Juwelier Klaus an Dittmarsch ein und schloßen mit einem Hammer und einem Gummihammer auf den Veltzer ein, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Auf seine lauten Hilferufe eilten Hausbesitzer in den Laden, nahmen die Räuber fest und übergeben sie der Polizei.

**Leipzig.** Ein Radfahrer stürzte ein Auto um. Ein scheinbar nicht alltäglicher Unfall ereignete sich gestern in Leipzig. Entgegen den Vorschriften der Verkehrsvorschriften fuhr ein Radfahrer in sehr scharfem Tempo aus einem Torweg heraus. Er stieß dabei auf ein Auto, ein sogenanntes Phänomobil, das er über den Haufen warf. Der Fahrer und ein Fahrgast erlitten erhebliche Verletzungen. Das Auto wurde schwer beschädigt, auch das Fahrrad ging völlig in Trümmer, nur dem fahnen Radfahrer rollte nichts. Für ihn wird allerdings die Fahrt ein ziemlich teurer Spaß werden.

**Warnsdorf.** Die „Abwehr“ meldet: Nach einer bei der Gendarmerei erstatteten Anzeige hatte die lebende Th. Stahl in Tschau ihren 80jährigen Vater seit 2 Jahren in einer Kammer des Dachbodens eingesperrt. Eine Kommission, die sich daraufhin im Hause der Stahl einfinden stellte, fand, daß der alte Mann in einer finsternen Kammer auf verfaultem Stroh lag und sich in einem erbärmlichen Zustande befand. Der Vermieter, der auch eine große, offenbar von Wirthhandlungen beruhende Kapmwunde aufwies, war von Hunger — neben dem Lager, wenn man die Strohdichte zu nennen darf, fand sich verunreinigtes Brot, das ihm als Nahrung diente — ganz heruntergekommen. Wegen die herlose Tochter wurde das Strafverfahren eingeleitet.

**Handel und Volkswirtschaft.** Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Beförderung und sonstiger Bedarf) belaufen sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den Zeitraum des Monats August auf 145,9 gegen 143,3 im Vormonat. Die hat sich ionach um 1,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungskosten zurückzuführen; bei den Ernährungsausgaben wurden Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

**Am der Berliner Börse** war das Geschäft auf dem Effektenmarkt, namentlich in den ersten und letzten Viertelstunden, am Montag sehr lebhaft. Die Tendenz war allgemein fest, und nur vorübergehend konnte die Bauffe Spekulation einige Erfolge erzielen. Auf den Rohstoff der Industrie-Börse lagen zahlreiche Aufträge des Publikums vor. Zum Teil befreiten sich die Kurse bis zu 5 Prozent und darüber. Auf dem Rentenmarkt schloß Prozentige Kriegsanleihe mit 0,205 Prozent, Schutzgebiete-Anleihe mit 3,20 Prozent, Bantlasten lagen sehr still, ebenso Eisenbahnaktien. Bei den Schiffahrtsaktien gewannen Deutsch-anthralier und Hanfa bis zu 1 1/2 Prozent. Am Montanaktienmarkt wurden die erheblichen Kursgewinne erzielt. Stollberger Zink beferte sich um 7 1/2 Prozent, Harpener bis zu 4 Prozent. Neuer Zinkstein und Goelz bis zu 3 Prozent und Alun-Benefen bis zu 4 Prozent. Die durchschnittlichen Gewinne betragen 1 bis 2 Prozent. Bedeutend waren die Steigerungen der Oberschlesischen Montanaktien, unter denen Laurakant bis 3 Prozent gewannen. Kalimere und Farbwerke waren gut gehalten, ebenso chemische Werte. Elektrizitätsaktien waren ziemlich gelocht. Der Verkehr in den Aktien der Maschinenfabriken war heute besonders rege. Daimler gewann 3 1/2 Prozent, Adlerwerke 2 1/2 Prozent, Berlin-Karlshof 3 Prozent. Der Tag für tägliches Geld stellte sich auf 9 1/2 bis 11 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. Am Devisenmarkt waren die nordischen Wännen besonders fest. — Am Produzentenmarkt blieb das Geschäft in Brotgetreide nach wie vor still. Ebenso hatte Wehl nur kleines Geschäft. Hafer fand selbst in guten Qualitäten wenig Nachmer. Das Gleiche gilt für Gerste.

**Die Wiener Messe** verlief weit darauf hin, daß in Wien vollständige Ruhe herrscht und aus keinerlei Anlaß Demonstrationen zu erwarten sind, und daß man daher der für die Zeit vom 6. bis 13. September angelegten Messe umfö mehr mit den besten Erwartungen entgegensteht, als die Anmeldungen ausländischer Besucher in über Erwarteten großer Zahl eingehen.

Möbl. Zimmer frei  
Goethestr. 48, b. r.  
**Pension**  
für 13 Jahre. Realhüter  
per 1. Oktober gesucht.  
W. Ang. erb. unt. 22914  
an das Tagesblatt Meis.  
**Größer. Laden**  
in guter Lage, ev. mit Werk-  
statt von lang. Geschäfts-  
hab. gesucht. W. Ang. er-  
sch. u. C 2978 a. Tagbl. Meis.

Für halben Tag wird  
junges anständiges  
**Mädchen**  
für sofort gesucht. Off. u.  
F 2982 a. b. Tagbl. Meis.  
Für sofort od. 15. b. M.  
suche ich eine  
**Notte Verkäuferin**  
für ein eleg. Wädel-  
geschäft. Offert. unt. G 2983  
an das Tagesblatt Meis.

**Die Zeitungs-Anzeige**  
übertrifft  
an Schönheit alle  
übrigen Reklamearten  
Fließiges u. ehrliches  
**Alleinmädchen**  
mit Kenntnissen im Kochen,  
Blüten usw., nicht unter  
20 Jahren, für 1. Oktob.  
er sucht.  
**Franz Hann Pflaume**  
Oshau, Neumarkt 12, 1

**Aufwartung!**  
Anständiges schultreies  
Mädchen für den ganzen  
Tag gesucht. Voreerst zur  
Ausbildung. Vorzuziehen bei  
Guter, Stadtheil Ordo  
Oshauer Strasse 30.  
**Jung. Mädchen**  
sucht für 15. September  
Stellung in Geschäft und  
Haushalt. Gute Zeugnisse  
vorhanden. Angeb. erb.  
Eise Schubert, Stehla G.  
Lindenstraße 2440

**Wirtschaftsmädchen**  
nicht unter 18 Jahren,  
auf mittleres Landgut  
Nähe Döbeln zum 15.  
Sept. gesucht. Wirtschafts-  
besitzer Tochter bevorzugt.  
Familienanschl. Off. unt.  
Z 2975 a. b. Tagbl. Meis.  
**Hausdiener sucht**  
Ordentlichen älteren  
Bauhofswirtschaft  
Meis.

**Aufwartung**  
2mal 1/2 Tag je Woche gef.  
zu erit. im Tagesbl. Meis.  
**Chauffeur**  
Landwirtsch. gelernter  
Schlosser, 20 Jahr, ledig,  
Führerschein 3b, weicher  
Auto- u. Schlofferpar.  
an landwirtsch. Maschinen  
u. m. selbst ausführen kann,  
sucht Stellung für sofort  
od. später. Angeb. erb. unt.  
H 2984 a. b. Tagbl. Meis.

**Kalergehilfen**  
stellt ein  
**Paul Langer**  
Goethestraße 15.  
Sofort einen  
**Schmiedegesellen**  
alten Aufbeschläger,  
Schmiede Nieder-Staucho  
bei Stauchitz.

**Vereinsnachrichten**

**Sängertrio.** Morgen Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung im Restaurant zum Engel.  
**Adm. d. L. u. d. d. Frauen u. Mädchen.** Ortsgr. Riesa, Mittwoch, 2. September 1925, abends 8 Uhr im Saale Hotel Sächsischer Hof, Riesa, Jahrestagsfeier mit Verpflichtung. Gäste herzlich willkommen.  
**Verein der Bundesfreunde.** Mittwoch abends 8 Uhr „Goldne Krone“ Vorstandssitzung.  
**Gustav-Adolf-Frauenverein.** Donnerstag, 4. Sept., Jungfr.-Spielmannszug, Mittwoch 8 Uhr Stern.  
**Jungfr. Spielmannszug.** Donnerstag 8, 15 Uhr Rosenplatz (verlängerte Goethestr.) Ausmarsch.

Mein **Total-Ausverkauf**

findet nur noch bis **Sonnabend, den 5. Sept.** statt.

Brief-Papier, Brief-Umschläge  
 Ansichtskarten  
 Tinten, Lineale, Schulhefte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**A. verw. Reinhardt**

Wettinerstraße 10.

**Der Sherlock Holmes**

auf dem Gebiete der Graphologie ist noch in unserer Stadt eingetroffen.

Lieber Talente und Fähigkeiten jeder Person, wenn Sie Liebe, Vertrauen und Freundschaft entgegenbringen, sich selbst, Kinder, Haushalt und Geschäft anvertrauen dürfen und alle sonstigen Charaktereigenschaften

erteilt er klare Auskunft.

Eine Handschriftprobe genügt. Kleine Preise. Für jedermann von morgens 8 bis abends 8 Uhr im Hotel Kronprinz, part., sep. Eingang, zu sprechen.

**Mabeco- und Schüttoff-Motorräder**

bestenbekannte deutsche Präzisionsfabrikate

5/11 PS ... 110 Kilometer Stundengeschwindigkeit  
 2/4 PS ... 80 " " "  
 2 1/2 PS ... 100 " " "

glänzende Leistungs- und Rennerfolge nachweisbar, liefert

**Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1.**

**Hühneraugen-Plage**

Herr Dr. med. S. in D. schreibt:

„Lebewohl“ für Hühneraugen wie „Lebewohl“ Ballen-Schleiben“ gegen Schwielen haben durch Erweichung der hornigen Masse ganz vorzüglich gewirkt.“

Weitere ärztliche Gutachten folgen.

Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballschleiben für die Fußsohle nur echt im Blechdosen (8 Pflaster, fertig zum Auflegen) zu 75 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

**Central-Drogerie Oskar Förster.**

**Für Schlachtpferde**  
 habe ich jetzt sehr hohen Preis.  
 Oskar Stein, Tel. 266.

**Tüchtiger Schlosser**  
 für Werkzeug-, Maschinen-reparaturen und Dreharbeiten gesucht.  
**Bogenfabrik Sturing**  
 Strehla.

**Gelernter Kaufmann**  
 zur selbstständigen Leitung eines Konfektionsgeschäfts gesucht.  
 2000 M. Kaution erforderlich. Zuschrift unt. B 2977 a. d. Tagebl. Riesa.

**Am t l i c h e s.**

Mittwoch, den 2. September, vorm. 9 Uhr gelangen im Verteilungsbüro des hies. Rathhauses 1 Anzahl hies. Schmuckgegenstände gestohlene Decken und Kleiderstoffe öffentlich zur Versteigerung.  
 Pröner, Heßw. Ratssollhaber.

**Geschäfts-Gründung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage einen

**Kraftdroschken-Verkehr**

mit geschlossener 6 siber-Limousine eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner geschätzten Kundschaft bestens aufzuwarten und die mir freundlich zugehenden Aufträge prompt auszuführen. Ich empfehle mein neues Unternehmen einer gütigen Unterstützung und zeichne hochachtungsvoll

Telefon 554 (Kaffeehaus Finke).

**Oswald Kellner**  
 Lager Zeitzain.

**Extra billiges Angebot.**

Stell. gefüllte Gerren-Kugeln 24.- 29.- 33.-  
 Dodelichen für Buchen 19.50  
 Gerren-Stoffwecken 2.00 4.00  
 Gerren-Sommerjoppen 4.00  
 Gerren-Ärter 12.75 usw.

u. v. a. m.  
**Martin Schniebs, Glaubitz.**

**Café Promenade.**

Morgen Mittwoch und dann alltäglich abends 8 Uhr Gastspiel von **Heinz Werners, Dresden** Vortragskünstler am Flügel. Klavierhumorist.  
**Stimmung! Humor! Stimmung!**



Weinstuben

**Tiedemann & Grahl**

Dresden-A., Seestraße 9  
 Erdgeschoss Fernsprecher 12600 Erster Stock  
 Gute Weine / Gute Küche  
 Gesellschaftszimmer

**Schokoladen**

führende Marken Zell, Sarotti, Mausion sowie einen großen Posten feinste **Blockschokolade** gar. rein, mild, vorzüglich auch zum Kochen  
**1 Pfd. 95 Pfg.**  
 100-gr. Tafel 20 Pfg. empfiehlt  
**R. Elger**  
 Hauptstraße 10.

**Sarragona**

vom Faß, Liter 1.70 M.

**Alfred Otto, Gröba.**

**Nebhühner**

täglich frisch geschossen empfiehlt

**Carl Jäger, Gröba.**

**Gartenpflanzen**

Wfd. 13 Pfg., verkauft **Weißner Straße 9.**

**C. Rüdiger**

Ruchentrichter  
 Emailleimer  
 Emaillewannen  
 Zinleimer  
 Emailleöpfe  
 Emaillekrüge  
 Ofenträger  
 Gießentöpfe

**Goethestr. 41**

**Gasthof Zeithain**

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest.**



**Sächsische Landesbühne**  
 Riesa, Hotel Köpfer

Mittwoch den 2. September 1925 abends 8 Uhr

**Flachsmann als Erzieher**  
 Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Vorverkauf: Sparkasse der Stadt Riesa, Wettinerstr. 18. — In der Abendkasse Preisausschlag! — „Blätter der Sächs. Landesbühne“ mit Theaterzetteln in der Sparkasse, Buchhandlung Hoffmann, in den Konsumvereinen Riesa und Gröba.

**Stadtpart Riesa.**

Inh.: Otto Wöser.  
 Angenehm. Aufenthalt.  
 Gutgepflegte Getränke.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

**Porzellan billiger als Eisen!**

Porzellan ist ein absolut reinere  
 Tischgeschirr mit einem Festigkeitsgrad von 100%  
 Es eignet sich so gut wie Eisen  
 zum Kochen, Erhitzen und Leuchten

Porzellan wird auch in Topfherstellung mit Erfolg von Dr. Lohsch

**Achtung! Bädermeister!**  
 Bei allen vorkommenden Reparaturen an Bad-Ofen empfiehlt sich **Otto Kaiser** Badofenbauer Werkzeugh. 16. Dresden.

Wer fährt am 2. oder 3. Septemb. mit Lastauto nach Dresden und kann 25-200 Bantier Gut mitnehmen?  
**Goldammer & Co.**  
 — Telefon 553. —

**Zu verkaufen:**  
 1 Gerrenwintermantel (rotbraun), 1 fast neuer Cutaway Stoff und Schnitt, mittl. Gr., preiswert  
**Wismarstr. 46 d. v.**

**Gutes Klavier**  
 f. 650 M. sof. zu verkaufen. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

**1 G. (neue) u. 1 D.-Wid** zu verkaufen  
**Hänckel, Siedlung 19.**

**Kinderwagen**  
 fast neu, zu verkaufen. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

**Kinderwagen**  
 zu verk. Goethestr. 16.  
**Mittelgroßes Hausgrundstück**  
 bei 10000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. D. unt. B 2990 a. d. Tagebl. Riesa.

**Pökel-schweinsknochen und -Rippchen**

Wfd. 80 Pfg., empfiehlt **Otto Lamm, Poppitz**

**ff. Büchlinge**

frisch eingetroffen Wfd. 60 Pfg.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Pa. Pflaumen**

weiche Birnen u. Äpfel verkauft nachmittags  
**Sickerts Obsthandlung**  
 Moltestraße.

**Frische Preiselbeeren**

zum Einkochen empfiehlt billigt **Hermann Modler**  
 Schulstraße 3.

**Kartoffelverkauf**

Fortsetzung des täglichen am Wasserwerk, vormitt. 9-11 Uhr. Preis pro Zentner 2.50 Mark.  
**Rittergut Göhlitz.**  
 Herrs Hof u. Weh.  
**Weinflaschen**  
 kauft **G. N. Schulze, Weißmerkt. 22**



**Parkschlößchen.**

Morg. Mittwoch Schweinschlachten. Ergebenst ladet ein **Perm. Vogel.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
 Mütterlich und unerwartet ging gestern früh 5 Uhr unsere liebe gute, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Marie verw. Richter**

für immer von uns. In tiefem Weh die trauernden Hinterbliebenen.  
 Riesa, Groß-Oblsch (Schleien), 1. 9. 25.  
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Nach längerem Leiden verschied gestern abend sanft und ruhig, wohlverlehen mit den hl. Sterbesakramenten, insolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Großtante **Frau**

**Magdalene verw. Bekold**

verw. erw. Fischäcker geb. Wahl im Alter von 87 Jahren. Dies zeigen Schmerz erfüllt an **Paul Hartmann u. Frau geb. Fischäcker** Niederwiesa b. Chemnitz

Sofrat Dr. Franz Wahl, Oberstaatsanwalt a. D., Böhm. Weipa Betriebsleiter August Wahl, Obbau Ludw. Wlhyca, Riesa.

Riesa, Hauptstr. 60, 1. September 1925. Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Bezirksauschuss.

Am Freitag, den 28. August 1925, wurde im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain Bezirksauschuss abgehalten.

Der Bezirksauschuss nahm zunächst von Mittellungen Kenntnis und trat dann in die Erledigung der Tagesordnung ein.

Zu Punkt 1, Gesetz über die Amtsbauer der Kreis- und Bezirksauschussmitglieder und die Zusammensetzung der Kreis- und Bezirksauschüsse betr., wurde beschlossen, dem Bezirksrat vorzuschlagen: Herrn Ersten Bürgermeister Dotop als ordentliches Mitglied und Herrn Tierarzt Dr. Troit als stellvertretendes Mitglied für den Bezirksauschuss zu wählen.

Zu Punkt 2, Gesetz über die Amtsbauer der Kreis- und Bezirksauschussmitglieder und die Zusammensetzung der Kreis- und Bezirksauschüsse betr., wurde beschlossen, dem Bezirksrat vorzuschlagen: Herrn Ersten Bürgermeister Dotop als ordentliches Mitglied und Herrn Tierarzt Dr. Troit als stellvertretendes Mitglied für den Bezirksauschuss zu wählen.

Zu Punkt 3, Gesetz über die Amtsbauer der Kreis- und Bezirksauschussmitglieder und die Zusammensetzung der Kreis- und Bezirksauschüsse betr., wurde beschlossen, dem Bezirksrat vorzuschlagen: Herrn Ersten Bürgermeister Dotop als ordentliches Mitglied und Herrn Tierarzt Dr. Troit als stellvertretendes Mitglied für den Bezirksauschuss zu wählen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Zu dem Punkt, Änderung der Jagdpachtsteuer, wurde der von der Amtshauptmannschaft in Vorschlag gebrachte 5. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung, der für das Jagdjahr 1924/25 Geltung haben soll, mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Der Messmontag.

Leipzig. Auch am zweiten Messstage zeigt es sich, daß unter den Messebesuchern der Prozentatz der ernsthaften Kaufinteressenten erheblich höher als auf früheren Messen ist. Die Umsätze entsprechen im Durchschnitt einem vorzüglich bemessenen Bedarfsgefühl, wobei aber große Unterschiede im einzelnen wahrzunehmen sind.

Die italienischen Journalisten auf der Leipziger Messe. Leipzig. Die italienischen Journalisten beschäftigen sich mit verschiedenen Abteilungen der Messe und außerdem einige Großbetriebe in Leipzig, vor allem die Spinnol-

Fabrik der Duppfeld K.-G. in Leipzig-Deusch. Vor dem Antritt des Rundganges begrüßte Bürgermeister Dörmann im Vestibül des neuen Rathhauses die italienischen Gäste. Er erinnerte an die alten und innigen Kultur- und Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Völkern und betonte die Notwendigkeit, für die Pflege der wirtschaftlichen Verbindungen im Sinne der Wiederannäherung und Versöhnung der Völker zu wirken.

Politische Tagesübersicht.

Dr. Benisch als „Vermittler“ des Völkerbundes. Wie wir von diplomatischer Seite erfahren, wird der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benisch bei den bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundes eine ziemlich bedeutungsvolle Rolle spielen.

Zur Frage der Einfuhrsteuer. Eine Verordnung über die Wiedereinführung der Einfuhrsteuer liegt bereits dem Reichsrat vor. Sie stand bereits auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung voriger Woche, es wurde aber der Gegenstand wieder abgesetzt.

Der Wirt in Berlin. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth ist am Montag aus seiner badischen Heimat, wo er Besprechungen mit seinen engeren Parteifreunden hatte, in Berlin eingetroffen.

Verhagens Urteil. Der neue holländische Gesandte in Berlin, de Porto Seguro, ist nach der Wostischen Zeitung ein Urteil von August Bernhagen von Enge.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Die englische Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat auf einen Antrag hin den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs verboten, im besetzten Gebiet in ihren Wagen die Flaggen des Kreuzes zu führen.

Zum Sicherheitspakt.

In London, 31. August. Das führende Finanzorgan Financial Times schreibt in einem Leitartikel zu den Verhandlungen über den Sicherheitspakt:

Die Erörterung zwischen den Sachverständigen findet unter den günstigsten Umständen statt, die man hat erhoffen oder erwarten können. Die Delegierten kennen sich untereinander gut und besitzen eingehende Kenntnis der verschiedenen Fragen, mit denen sie sich zu befassen haben.

Das Blatt macht hierauf die Bemerkung: Wir haben schon ein riesiges Lager gebracht, Frankreich beizuhelfen und seine Finanzen zu stabilisieren, und wir sind zum mindesten berechtigt, von Paris zu erwarten, daß es nicht nur keine Schwierigkeiten bereitet, wenn man den Pakt zu einem durch und durch guten Vertrag machen will, sondern daß es positive Zugeständnisse macht, um dieses Ergebnis herbeizuführen.

Das Blatt schließt: Die juristischen Sachverständigen, die in dieser Woche zusammengetreten, können viel tun, um für den Entwurf eines wirklichen Sicherheitspaktes die notwendige günstige Atmosphäre zu schaffen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen vor dem Abbruch.

da. Berlin. In der der russischen Regierung nahestehenden Moskauer Zeitung „Pravda“ ist in einem feilschaftlich-ironisch gehaltenen Artikel der deutschen Delegation die Absicht unterstellt worden, die Vertragsverhandlungen mit Rußland, die nicht nur ein Wirtschaftsabkommen, sondern auch andere mit dem Rapallo-Vertrag zusammenhängende Fragen berühren, in unerträglicher Weise zu verwickeln.

Eine Unterredung mit Dr. Wirth.

Berlin. Die „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem gestern in Berlin eingetroffenen Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstages erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer impulsiven Einwirkung, auch nicht einer persönlichen Verbitterung entspreche, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesamthaltung zum neuen deutschen Volkstaat und seinen politischen Kräften sei.

Vertagung der Juristenkonferenz auf heute.

London. Der Amtliche Britische Konsul meldet: Infolge der in letzter Stunde angekündigten Vereinnung italienischer Sachverständiger an der Juristenkonferenz sind die formellen Sitzungen am Dienstag vertagt worden, da der italienische Sachverständige Villotti wahrscheinlich erst dann in London eintreffen kann.

Internationaler Freimaurerkongreß.

Basel. Hier tagt gegenwärtig ein von der Schweizer Freimaurerei einberufener Kongreß, zu dem 300 Delegierte verschiedener Großlogen aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Holland, Spanien, der Tschechoslowakei und Luxemburg erschienen sind.

Enttüllung einer Gedenktafel in Salzburg.

Salzburg. Sonntag vormittag wurde unter starker Teilnahme der römischen Vereine und zahlreicher Abgeordneter der deutschen Nationalen und der katholischen Studentenverbindungen, welche aus Anlaß der gegenwärtig in Salzburg stattfindenden Hochkultur eingetroffen sind, im Rathaus eine Gedenktafel für die im Jahre 1921 in Salzburg abgeschlossene Abtötung für den Anschluß an Deutschland feierlich enttüllt.

### Spenden für die deutschen Optanten.

Berlin. In der letzten Zeit sind bei der Reichsregierung eine Reihe von Spenden eingegangen: 2000 Mark von den Bankhäusern S. Bleichröder und Mendelssohn & Co. sowie 1000 Mark vom Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. in Berlin. Insgesamt sind den Sammlungskonten der Reichsregierung für die deutschen Optanten bisher rund 35000 Mark zur Unterstützung der auszuwandernden Optanten zugeflossen. Weitere Spenden nehmen die Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft und Dresdner Bank entgegen. Vollständigere Aufstellungen werden auf das Postfachkonto Berlin Nr. 4900 (Deutsche Reichsbank-Spende) erbeten.

### Ausänderung der kommunistischen Partei.

Paris. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Brief der Exekutive der kommunistischen Internationale in Moskau, der nach Verhandlungen mit einer Delegation der kommunistischen Partei Deutschlands und unter Billigung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei (Schäfer) an der bisher leitenden Gruppe Ruth Fischer (Moskau), der Führung der deutschen kommunistischen Partei, abt. In dem Briefe wird darüber klargestellt, daß die Politik der genannten Führergruppe einen ernstlichen Rückgang der kommunistischen Bewegung in Deutschland angeht. Es wird eine Ausänderung der kommunistischen Politik in Deutschland angekündigt, die vor allem in der Verlegung des Schwerepunktes der gesamten politisch-organisatorischen Arbeit in die Gewerkschaften und die Betriebe und dem Eintritt neuer führender Arbeitskräfte in die Zentrale zum Ausdruck kommen soll.

### Zugung der Welt-Telegraphen-Union.

Paris. (Funkpruch.) Hier beginnt heute die 11. Zugung der Welt-Telegraphen-Union unter dem Vorsitz des französischen Handels- und Postministers. Auf dem Arbeitsprogramm steht u. a. die Revision der gegenwärtigen Vorschriften für den internationalen Telegraphenverkehr, wozu 1202 Vorschläge vorliegen und insbesondere die Vereinheitlichung des europäischen und indonesischen Telegraphenverkehrs, sowie die Neuregelung des Abrechnungsverfahrens. An den Beratungen der 66 der Union angegliederten Organisationen werden auch die Vertreter weiterer 12 Länder, die der Union nicht angehören, sowie die Vertreter von 48 Privat-Telegraphengesellschaften teilnehmen. Es werden im ganzen 240 Delegierte anwesend sein. Die Beratungen werden wahrscheinlich den ganzen September in Anspruch nehmen. Der französische Handels- und Postminister wird morgen abend zu Ehren der Delegierten ein Essen geben.

### Schluss des Zionistenkongresses.

Wien. Nach zwölfstündigen Beratungen mit vielen Nachsitzen wurde gestern 5 Uhr früh der 14. Zionistenkongress geschlossen, bis zu welcher Stunde die vorbereitenden Arbeiten der Sitzung andauerte. Nach langer, hitziger Debatte über die Bildung der neuen Exekutive fasste die Plenarsitzung den Beschluss, die Herren Weismann und Solofoff mit der Vorbereitung zu beauftragen, worauf ein Aktionskomitee innerhalb dreier Monate die Wahl der Exekutive vorzunehmen habe. In der Schlussrede sprach

### Die Grafen von Freyden.

Roman von H. Ostland.

#### 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Heim der frommen Karmeliterinnen auf der Kanarienseel im Schwarzen See war ein Raub der Klammern geworden, und die obdachlosen Schwestern hatten auf Befehl ihres Oberen einziehen in den Räumen des verfallenen Marienklosters Unterkunft gefunden.

Eben jetzt läutete die Glocke der kleinen Klosterkirche zum Abendgebet.

In dieser Kirche, welche neu hergerichtet worden war, sollte morgen die Trauung des Grafen Hugo von Freyden mit Julie von Kirchbach stattfinden.

Wieder hielt die Braut den Schritt an.

Und nun vernahm sie es ganz deutlich: da, hinter ihnen ging jemand. Sie sah auch schon aus dem Dunkel des Waldes eine Gestalt auftauchen. Von dem Gesicht derselben konnte man wenig wahrnehmen, denn die Frau hatte ein schwarzes Spitzentuch tief in die Stirn heringelegt.

Es verhielte auch den unteren Teil des Antlitzes beinahe vollständig. Nur die schweren rotgoldenen Haarschlechten, die wie ein Diadem den Kopf umgaben, schimmerten durch das Gewebe. Die hohe, schlanke Gestalt war vollständig eingehüllt in einen weiten, dunklen Mantel.

Der alte Graf von Freyden war, ohne auf Julies Ausruf zu achten, weitergeschritten. Graf Hugo aber blieb nun auch stehen und bildete zurück.

Die dunkle Frauengestalt schien erst jetzt die vor ihr hererschreitenden zu bemerken. So blieb sie zögernd eine Sekunde lang am selben Plage.

In diesem Augenblick trat der Mond, welcher bisher von den jagenden Wolken verdeckt worden war, hervor, und ein heller Strahl seines Lichtes fiel auf die seltsame, düstere Erscheinung der Frau.

Graf Hugo hob die Hände gegen sie, wie gegen eine Vision.

„Gretchen!“ rief er unwillkürlich.

Julie wandte verwundert den Kopf. Was hatte dieser sonst so ruhige Mann? Was suchte ihn an? Oder hatte ihr Ohr sie getäuscht? Hatte er vielleicht ganz etwas anderes gesagt?

Sie wollte schärfer hinschauen nach der Gestalt. Aber die Frau war schon untergetaucht in die dunklen Gebüsche, die überall diesen Platz umsäumten. Man hörte nur noch einen flüchtigen Trittschritt. Wahrscheinlich stieß sie auf einem der vielen schmalen Waldpfade ihrem Ziel — unzweifelhaft dem Kloster von Sant Marien — entgegen.

Hugo von Freyden fuhr sich mit der schmalen Hand über die Stirn.

„Es war nichts,“ sagte er, sich selbst gewaltsam zur Ruhe zwingend; „wahrscheinlich nur ein Zufall. Eine entfernte Ähnlichkeit, welche mich hier in dem unheimlichen Licht täuschte. Ich habe vor langen Jahren ein junges Mädchen gekannt, Gretchen Wentheim, die Schwester meines nachmaligen Schwagers Fritz Wentheim, du erkennst dich wohl? Habs ich dir nicht schon von jenem Mädchen erzählt?“

„Nein,“ entgegnete Julie von Kirchbach gerührt. Es lag keinerlei Interesse in dem Ton, ja, es schien fast, als höre sie gar nicht recht hin auf die Worte ihres Bewobten, als gingen ihre Gedanken weite, einsame Wege, von denen er nichts ahnte.

Solofoff anstelle des bereits abgereisten Präsidenten Weismann der österreichischen Regierung und dem Wiener Vizepräsidenten Schöber den Dank des Kongresses dafür aus, daß es durch ihre Bemühungen ermöglicht worden sei, die Tagung des Kongresses trotz der erröten Stimmung in Würde und Ordnung durchzuführen.

### Eine Delegation der deutschen Opposition beim Ministerpräsidenten.

Prag. Die die Prager Abendzeitungen mitteilen, begab sich die in der letzten Sitzung der deutschen Oppositionsparteien eingeleitete Delegation zum Ministerpräsidenten Bieha, um ihm die Wünsche und Beschwerden der Deutschen bezüglich der Unwetterkatastrophen, des Schulwesens und der Beschlagnahme Marienbads vorzutragen. Der Ministerpräsident erklärte der Deputation, daß die Regierung bezüglich der Unwetterkatastrophen dem Plenum der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, in dem den Bedürfnissen der geschädigten Bevölkerung in weitestgehendem Maße Rechnung getragen werden soll. Bezüglich des Schulwesens erklärte er, daß die Schließung von Schulen dadurch nicht als eine gegen die Deutschen gerichtete Maßnahme betrachtet werden dürfe, sondern daß sie in gleicher Weise auch das tschechische Schulwesen treffe. Er sei der Ansicht, daß an der Organisation des Schulwesens nichts geändert werden solle, d. h. wenn die entsprechende Schüleranzahl vorhanden sei, sollen die getrennten Schulklassen wieder geöffnet werden. Bezüglich der Zwangsverhaftung Marienbads erklärte der Ministerpräsident, daß diese Maßnahme nur eine provisorische sei und daß die Stadtverwaltung bei der endgültigen Regelung der Frage zur Mitarbeit herangezogen werden würde.

### Verstärkungen für Marokko.

Paris. Die „Matin“ aus Rabat meldet, sind gestern in Casablanca neue Verstärkungen angekommen, und zwar zwei Bataillone des 151. Infanterieregiments mit 1158 Mann und 137 Offizieren.

Paris. (Funkpruch.) Die Petit Parisien mitzuteilen weiß, dürfte Ministerpräsident Painlevé Marischal Vauines gebeten haben, sich alsbald nach Marokko zurückzugeben, wie das in Aussicht genommen sei.

Paris. (Funkpruch.) Die Petit Parisien aus Oran meldet, sind 4 Mitglieder der kommunistischen Arbeiterabordnung an Bord eines Dampfers aus Marseille in Oran angekommen.

Paris. Die in Marokko befindlichen Sonderberichterhalter der spanischen Blätter Libertad und Liberal, sowie Soz erklären übereinstimmend, daß die spanischen Offiziersvorbereitungen schon seit langem beendet seien, während die Franzosen noch im Rückstand seien. Sie berichten dann noch, daß die Vorhut der Randungsabteilung von dem Obersten Franco von der Fremdenlegation befehligt werde. Ihm würden die Expeditionsbataillone folgen.

Madrid. (Funkpruch.) Meldungen aus Marokko zufolge sind die für die bevorstehende Offensive bestimmten Truppen aus den Stellungen an der Front herausgezogen und im Raume von Tetuan-Melilla konzentriert worden. Die entsprechenden Frontabschnitte sind mit neu aus Spanien eingetroffenen Truppen besetzt worden.

„Ich — ich habe Gretchen Wentheim einst sehr sehr lieb gehabt!“ rief Hugo von Freyden hervor. „Sehr lieb! Es war natürlich ein — ein jugendlicher Anfinn. Ich — ein Graf von Freyden, und sie — die Bürgerliche! Das hätte doch niemals zusammen getaugt, und ich hätte sie ja auch nicht geheiratet.“

Immerhin, die Torheit hat bestanden. Und ich fühle mich verpflichtet, dir das noch zu sagen. Ich habe nie mit irgend jemand darüber sprechen mögen; du aber hast ein Recht daran, Julie!“

„Sprich nicht darüber, wenn es dir wehtut!“ sagte das blasse Mädchen; „laß das Vergangene begraben und vergessen sein! Es ist am besten so!“

„Gretchen Wentheim ist längst verstorben, sie soll in Amerika zugrunde gegangen sein. Du hast recht, die Vergangenheit ist tot — uns gehört die Zukunft! Unsere Zukunft, Julie!“

Wieder kam es über ihn wie ein Taumel, wie ein Rausch! Er riß die zarte Gestalt in seine Arme, und sein heißer, zuckender Mund brannte auf ihren Lippen.

„Mein!“ flüsterte er. „Morgen endlich — endlich mein!“

Das Mädchen zitterte in seinen Armen und lästete sich von ihm mit einer jähen Gebärde. Sie ging rasch voraus, dem alten Grafen folgend. Hugo schritt ihr langsam nach. In diesem Augenblick dachte er an nichts, als an das schöne Mädchen, welches ihm heute noch enteilen konnte. Morgen durfte sie das nicht mehr!

Er nahm den Hut ab, so heiß stieg ihm das Blut zu Kopfe. Und während er den beiden anderen folgte, sprach er laut immer wieder das Wort vor sich hin das für ihn den Gipfelpunkt seines späten Glückes bringen sollte, das zukunftsreiche, verheißungsvolle Wort: „Morgen!“

Es war um mehrere Stunden später. Ueber dem weit hin gestreckten Forste und der kleinen Stadt lag die Ruhe dieser weltfernen Gegend. Nur der Sturm hob jetzt seine Stimme noch mächtiger, und die Niesen des Waldes rauschten laut auf, wenn er mit harter Faust hinfuhr über ihre Wipfel.

Sonst war alles still ringsum und auf den dunklen Waldwegen des Forstes, der sich meilenweit hinzog.

Aber diese Stille wurde doch dann und wann von einem Klang, einem fernen Laut unterbrochen. Ein verlorenener Gelgenton, Trompetengeschmetter, ein paar stotternde Walzertritte trug der Wind mit sich herab bis hierher.

Sie klagen aus dem großen Tanzsaal des Schlosses Freyden, welches mitten in dem sogenannten „Fürstentum“ lag. Rings um das alte, sehr schöne Gebäude zog sich ein starkverwilderter Park, welcher allmählich in den wirklichen Wald überging.

Schmale Fußpfade führten von hier nach allen Richtungen. Unweit dieses Parkes war ein von hohen Mauern umgebenes Grundstück. Inmitten desselben lag das alte Kloster. Dort und da war die Gartenmauer schon schadhast und ließ den Blick auf das uralte Haus frei. Vollkommen dunkel lag es da unter dichtverwachsenen Bäumen. Die Nonnen hatten wohl schon die so lange unbenutzten Stellen aufgesucht und ruhten von den Anstrengungen des Tages aus, bis sie sich um Mitternacht zum Gebet begeben mußten.

In dem Seitenflügel des Klosters, welcher sich nahe an das Schloß Freyden heran zog und beinahe ganz ver-

### Eröffnung der Londoner Juristentagung.

London. (Funkpruch.) Die erste normale Sitzung der juristischen Sachverständigen Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens begann heute vormittag. Die der amtliche britische Juristendienst meldet, wird, falls die Sachverständigen damit einverstanden sind, wahrscheinlich den Verhandlungen der Gedanken zu Grunde gelegt, den die juristischen Sachverständigen des französischen und des britischen Außenministeriums des französischen und gelegentlich der künftigen Zusammenkunft zwischen Grand und Chamberlain verhandelt haben.

#### Wartberichter.

Tredner Schlachtwort vom 31. August. Wafftrieb: 1. Rinder: 126 Ochsen, 247 Bullen, 397 Kalben und Kühe; 2. 383 Kälber, 3. 977 Schafe, 4. 1876 Schweine, zusammen 4100 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 61 bis 64 (114), 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 53 bis 57 (106), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 41 bis 45 (91), 4. gering genährte jeden Alters 34 bis 38 (67). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte 61 bis 68 (105), 2. vollfleischige jüngere 55 bis 58 (103), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46 bis 50 (92), 4. gering genährte 38 bis 42 (89). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 61 bis 64 (114), 2. vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 53 bis 57 (106), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 41 bis 45 (106), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 32 bis 38 (88), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 25 bis 30 (81). Kälber: 1. beste Saukalber 70 bis 76 (122), 2. mittlere Mast- und gute Saukalber 60 bis 64 (122), 3. geringe Kälber 58 bis 63 (113). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 24 bis 28 (121), 2. ältere Mastlamm 18 bis 24 (113), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 25 bis 42 (66 bis 110), 4. Mastscheweine 70 (130). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 91 bis 93 (117), 2. Fetttscheweine 85 bis 95 (118), 3. fleischige 88 bis 90 (117), 4. gering entwickelte 85 bis 87 (117), 5. Sauen und Ober 75 bis 82 (105). Ausnahmepreise über Kotz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Speise des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten anwesenden Tiere. Die Stückpreise verringern sich entsprechend. Ueberhörs: 22 Ochsen, 20 Bullen, 39 Kälber, 110 Schafe, 1 Schwein. Zerlegung des Wartes: Geschäftsgang in Rindern schlecht, in den übrigen Viehgattungen mittel.

Amstlich festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 31. August. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, neuer 215 — 221, pommerischer — Roggen, märkischer 165 — 178, norddeutscher —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste —, n. Wintergerste 180 — 185. Hafer, märkischer 178 — 181, pommerischer —, westpreuss. —, Weiz, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 214 — 218, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Kotz) 31,00 — 34,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24,00 — 26,00. Weizenkleie, frei Berlin 12,50. Roggenkleie, frei Berlin 12,20. Haas 855 — 860. Leinwand — Viktoria-Größen 23 — 31, kleine Seife-Größen —, Futtererbsen 21,00 — 23,00. Getreide —, Mäckerböhnen —, Bienen 26 — 29. Lupinen, blaue 12,50 — 14,00, gelbe —, Cerradella alte —, neue —, Nopfluchen 15,80 — 16,00. Leinöl 22,60 — 22,80. Treibschmelz 12,00. Soja-Öl 21,25 — 21,50. Zorimehle 80,70 8,80 — 9. Kartoffelkoden 12.

fallen und unbewachbar war, befand sich die kleine Klosterkirche, für deren Erhaltung und Wiederherstellung die Grafen Freyden, Vater und Sohn, erst vor kurzem eine ziemlich hohe Summe gespendet hatten.

So war die Kirche mitten unter Trümmerwerk und verfallenen Mauern neu entstanden. Zu Ehren der einziehenden Karmeliterinnen hatte man das schlichte Gotteshaus mit Blumen geschmückt. Der erste Gang der frommen Schwestern war hierher gewesen.

Jetzt lag der kleine Raum still und verlassen da. Kein Laut war hörbar, nichts regte sich. Nur die rote Ampel des „ewigen Lichtes“ goß ihren warmen Schein über die schönen, geschichteten Chorstühle, über den Altar und die leuchtenden Blumen, und über das große Bild der Mutter Maria, welches aus dem breiten Goldrahmen mild herniederlächelte. Es sah fast aus, als ob das Bild lebe, wenn die Schatten und Lichter so seltsam darüber hinstanzten.

Die Schänge der Ampel flirrten leise, wenn der Wind sich mit verstärkter Gewalt gegen die kleine Kirche warf. Die Äste der Bäume schlugen laut gegen die gemalten Fensterheben.

Und weiter sonst kein Ton.

Oder doch? War das nicht ein Seufzer, welcher durch den stillen Raum klang? Rauschte dort nicht leise ein Kleid?

Aus einem der tiefen Chorstühle erhob sich langsam eine hohe, schöne Gestalt. Ein blaßes Frauengesicht tauchte auf, zwei schöne Augen traten wie nach Hilfe suchend durch den Raum, schwarzes blondes Haar glitzte in dem flackernden Scheine der Ampel.

Mit eigentümlich leisen, scheuen Bewegungen glitt die seltsame Erscheinung an den Altar heran. Der weite dunkle Mantel verhielte beinahe vollständig die Gestalt; nur der Kopf, von dem ein schwarzes Spitzentuch herabgeglitten, hob sich frei hervor.

Die Frau sah nicht alt aus, und in ihrem Gesicht standen noch jetzt die Spuren einstiger großer Schönheit. Aber Kummer und Sorge, wohl auch Not und Elend hatten ihre Zeichen nur allzu deutlich auf diesem schönen Antlitz hinterlassen.

Diese Augen muhten viel gemeint haben, die blauen Lippen zuckten oft wie in verhaltenem Weh, wie in einer Enttäuschung, welche erst viele Jahre eines Menschenlebens hindurch geübt werden muß, ehe sie zur Gewohnheit wird.

Der Wind brauste, und die Ketten der Ampel flirrten. Einige Sekunden lang sank das kleine Lichtlein ganz in sich zusammen, die Schatten, welche an den Wänden hinliefen gleich dunklen Vögeln, wurden noch tiefer, der ganze Raum schien beinahe vollkommen dunkel. Als das Licht wieder aufkam, lag die einsame Frau vor dem Altar betend auf dem Knieen.

Sie baute den Kopf tief gebeugt, so daß die weiße Stirn fast die Stufen berührte. Die Hände hielt sie trampfhaft ineinander verschlungen; der ganze Körper wurde von einem furchtbaren Schrecken geschüttelt.

„Hilf mir, du großer Gott!“ kam es leise, stöhweise von ihren Lippen. „Hilf mir, daß ich das Herz des alten Mannes weich und gütig mache! Hilf mir um meiner Liebe willen! Ernst hat kein Unrecht bezogen! Nur daß er mich liebt, daß er an dieser Liebe festhält, das war seine Schuld! Vergib uns, du großer Gott, um dieser reinen, starken Liebe willen und hilf uns! Hilf uns!“

# Gerichtssaal.

Ein anderer Strafbrosch kam am Montag vor dem Dresdener Schöffengericht zur Verhandlung. In dem einen Termine hatte sich der 1876 geborne Verwaltungsinspektor Alfred Johannes Zittmann zu verantworten, der als Kassierer des Krankenhauses in Dresden-Friedrichstadt im Jahre 1900 35 000 RM. vereinnahmte Pflegekostenbeiträge der Dresdener Ortskrankenkasse unterschlagen und sich von den Geldern einestells vergnügliche Tage gemacht, andererseits aber davon Darlehen gemeldet oder sich an industriellen bzw. kaufmännischen Geschäften beteiligt. So wußte er von zwei Firmeninhabern um rund 10 000 RM. geschädigt worden sein, in einem anderen Falle ließ er seine Ehefrau als Mitgeschäftsführerin einer G. m. b. H. in Wien eintragen, die Kalkulationsbuchführung betreibt und wozu Zittmann gleichfalls 10 000 RM. vorstreckte. Weiter hatte er im Vorjahre von einem Professor mehrere Platingegenstände, einen Platinring, drei Uhren und vier Stück Platinbratpfannen zur Aufbewahrung im Kassenkranke übergeben erhalten. Als der Angeklagte eines Tages dringende Geld brauchte, verkaufte er die Platingegenstände, er wußte daraus 350 Mark Erlös haben. Das Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Beamten, der nicht in Not gezwungen war, wegen Unterschlagung im Amte und unrichtiger Buchführung zu insgesamt einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Ein als Zeuge geladener Beamter, der Zittmann zu kontrahieren hatte, mußte unerbittlich bleiben, was auf ihn ein sehr merkwürdiges Licht wirft.

# Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

**NSV. schlägt VfB-Niesla sicher mit 5:0 (1:0).**  
Das Punktspiel der beiden Ortsvereine NSV. — VfB. am Sonntag brachte dem Meister einen glatten Sieg. In der ersten Halbzeit mit starkem Wind und Sonne im Rücken hielt sich VfB. gut, kann aber einen starken Schuß von Knopp nicht verhindern, der dem NSV. die Führung bringt. Ein von Niesla verübter Handball, der den wohlverdienten Ausgleich für VfB. bringen sollte, wird von Knopp abgewehrt. Bis zur Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Die 2. Spielhälfte gehört bis auf wenige Durchbrüche dem NSV. Schon in der 6. Minute fällt auf einen Eckball das 2. Tor, von Thonfeld geschossen. Derselbe Spieler verwandelt einen, von Werner VfB., durch unfaires Spiel verschuldeten Elfer zum 3. Tor. Der NSV. verlegt jetzt fast ausschließlich das Spiel in des Gegners Hälfte. Es sieht oft recht brenzlich vor. Nach einer zu leichten Abwehr des VfB.-Tormanns, greift Werner VfB. ein. Sein Schuß landet auf Knopps Hüften und der Ball rollt ins leere Tor. 4:0 für NSV. Auf der anderen Seite muß Knopp noch zweimal eingreifen, was er auch mit viel Geschick tut. Dann rollt wieder Angriff auf Angriff dem gegnerischen Tor zu. Von den vielen Schüssen findet aber nur einmal der Ball den Weg nach ins Tor. Knopp ist wiederum der Schütze. Die noch bis zum Schlußspiel verbleibende Zeit sieht den NSV. stark überlegen und gleich einem Raub und Maus-Spiel. Zahlreiche Schüsse verfehlen ihr Ziel, was dem VfB. vor einer höheren Niederlage bewahrt. Endresultat 5:0 für NSV. Schiedsrichter Imhof ließ sich in seinen Entscheidungen nicht beirren und leitete jederzeit einwandfrei.

Da die Punktspiele der 1. Klasse in diesem Jahre im ganzen Gange in einer Abtheilung durchgeführt werden, wird sich die Rieker Sportwelt auch für folgende Resultate interessieren:

und entfallende Tabelle interessieren: S. C. Döbeln — S. C. Hartza 4:1 (1:0), S. C. Hohwein — S. C. Geringswalde 4:2, S. C. Münderitz — S. C. Gröblich 2:0, S. C. Döbeln — VfB. Niesla 4:0 (1:0). An den folgenden 2 Sonntagen werden ungetreue Weise keine Verbandsspiele ausgetragen.

**Der Gauweiser der 2. Klasse NSV. 2. schlägt S. C. Nauwalde 1. 5:3.**  
Trotz mehrfacher Erlöse und nur mit 10 Mann spielend sollte sich der Gauweiser einen sicheren Sieg und damit die ersten Punkte.

**NSV. 3. Mannschaft schlägt S. C. Vommahsch 1. 9:1.**  
Auch hier hatte die NSV.-Mannschaft leichtes Spiel und brachte ebenfalls die ersten Punkte mit nach Hause.

**NSV. 4. Elf schlägt S. C. Nauwalde 2. 8:1.**  
Anlässlich des Sportereignisses des S. C. Nauwalde fanden sich obige Mannschaften gegenüber. Das Treffen endete auch hier mit einem hohen 8:1-Sieg des NSV.

Nur die alten Herren verloren erwartungsgemäß gegen den Meister der U.-G.-Klasse S. C. Döbeln, allerdings ganz knapp mit 2:3 und mußten die Punkte Döbeln überlassen. Gesamtstorergebnis am 31. 8. 25: 38: 10 für NSV.

## Stand der Meisterkämpfe der 1. Klasse (Gau Nordbahn).

Spiele	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte	Tab.-rang
S. C. Döbeln	3	0	0	8:2	6:0	+4
NSV.	2	0	0	10:2	4:0	+4
S. C. Hohwein	2	0	0	7:4	4:0	+4
S. C. Döbeln	2	1	0	5:8	2:2	0:0
S. C. Münderitz	2	1	0	3:2	2:2	0:0
S. C. Geringswalde	2	1	0	5:6	2:2	0:0
S. C. Hartza	1	0	0	1:4	0:2	-2
S. C. Gröblich	2	0	0	2:5	0:4	-4
VfB. Niesla	2	0	0	2:7	0:4	-4
VfB. Niesla	2	0	0	2:2	0:4	-4

Wie sich schon jetzt aus der Tabelle ergeben läßt, werden der Döbelner S. C. und der NSV. den Kampf um den Meister unter sich ausmachen. Schon das nächste Spiel am 20. 9. in Döbeln wird entscheiden, wer die Tabellen Spitze übernimmt. Zur Zeit führt Döbeln, allerdings mit einem Spiel mehr als der NSV.

## Bezirks-Rinder-Turnfest des 8. Niederschlesischen Gaues der deutschen Turnerschaft in Döberitz.

Ein Festtag, im Inneren bequemer und erheben, das war der große, nachhaltige Eindruck der ganzen Veranstaltung. Der in den Mittagsstunden des vergangenen Sonntag die Rinderwägen aus nach und nach durch die mit Föhnen und Ranken geschmückten Strahlen des Ortes in schöner Ordnung marschieren sah, und was dabei in die vielen Hunderte leuchtender Rinderaugen blickte, dem war es gewißheit: Diese jüngsten Turner haben heute ihren großen Tag. 710 jugendliche Turner und viele Eltern und Führer nahmen an dem stattlichen Festzuge teil, geist und befeuert von der Dinnabe an die hohen Ziele des Deutschen Turnens. Herr Rittergutsbesitzer Graf v. Döberitz und die Rittergutsverwaltung Gröba hatten in freundlicher Weise die weiten Gärten am Rittergutsplatz — einen ganz idealen Festplatz — zur Verfügung gestellt. Die Rassenübungen und Massenläufe sowie Weitspringen, Tauziehen, Sonderveranstaltungen und Spiele boten ausgiebende

Bilder und liehen das Herz eines jeden Augenfreundes höher schlagen. Sie lieferten erneut den Beweis, wie ernste und fleißige Arbeit in den einzelnen Vereinen zur Erreichung unserer Volksgemeinschaft gefördert wird und hohe Anforderungen wurden an den Festleiter, Gau-Rinderturnwart Stein-Gröblich und seine Helfer gestellt. Besucht und frohgemut zogen schließlich alle, die mit hervorragenden Leistungen ausgezeichneten, wie auch die weniger Leistungsfähigen ihrem Heimorte zu, befeuert von dem Gedanken, etwas Außerordentliches erlebt zu haben.

## Faust- und Handballspiele.

Die Fortsetzung der Verbandsspiele im Faustball der 1. Klasse gingen am Sonntag in Vommahsch vor sich. Der manchmal fast orkanartig wütende Wind beeinträchtigte die Durchführung der Spiele erheblich. Nachstehend die Resultate:

Vommahsch 2. — Niesla (NSV.) 1. (73:50)  
Vommahsch 1. — Merichow 1. (53:61)  
Merichow 1. — Vommahsch 2. (58:63)

Im Anschluß hieran fanden sich im Handball-Freundschaftsspiel die beiden ersten Mannschaften von Vommahsch und VfB. Niesla (Meisterklasse) gegenüber. Mit Sonne und Wind als Bundesgenossen begann Vommahsch mit wichtigen Angriffen, doch an der Niesla-Verteidigung und dem vorzüglich arbeitenden Lauf verzweifelten sie. Mit der Zeit änderte sich auch der Nieslaer Sturm zusammen und nicht vor des Gegners Tor. Ihre Bemühungen sind auch von Erfolg gekrönt; ein wunderbarer Schuß des Halblinks findet seinen Weg ins Tor. Doch nur kurz ist die Freude; eine verständnisvolle Innenkombination des Vommahschers Sturmes führt binnen weniger Minuten den Ausgleich herbei. Nun wechseln die Angriffe auf beiden Seiten und Niesla gelang es durch Strafschüsse in Führung zu gehen. Halbschiff! Nach Wiederantritt legt Niesla, mit Sonne und Wind spielend, mächtig los. Der Erfolg bleibt nicht aus. Zwei prächtige Schüsse von Halblinks und Halbrechts muß der Vommahschers Tormann passieren lassen. Vommahsch läßt sich aber dadurch nicht entmutigen. Immer und immer wieder reißt der Vommahschers Mittelstürmer seinen Sturm nach vorn. Doch die Schüsse verfehlen ihr Ziel oder werden die Beute des brillant arbeitenden Nieslaer Tormannes. Zum Schluß drückt Niesla mächtig, doch bei der nichtbezüglichen Verteidigung läßt sich ein Erfolg nicht mehr erzielen. — Alles in allem: ein schönes fair durchgeführtes Spiel.



Probedose und illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstrasse 58

Die einsame Frau war so versunken in ihr Gebet, daß sie alles andere vergaß. So merkte sie es auch nicht, daß die Tür der Kapelle leise und vorsichtig geöffnet wurde. Auf der Schwelle erschien die schlanke Gestalt des Grafen Hugo von Freydenk, des Bräutigams der schönen Julie von Kirchbach, deren Polsterabend soeben im Schloß mit einem großen Feste gefeiert wurde.

Eine Sekunde lang irrten die stehenden, dunklen Augen des Grafen wie suchend durch den Raum. Dann blieben sie an der Gestalt auf den Stufen des Altars hängen. In dem ungewissen Licht und dem flackernden Schein der Ampel nahm er nur die Umrisse einer weiblichen Gestalt wahr, ohne sie zu erkennen. Er sagte zögernd die Tür hinter sich zu.

Mit fast unhörbaren, geltenden Schritten schlich er durch den Mittelgang des Kirchleins gegen den Altar zu. Er vermied sorgfältig jedes Geräusch, und doch konnte er es nicht vermeiden, daß unter seinem Fuße ein Kestchen knackte, welches wohl verstreut worden war, als man die Kirche mit Laub und Blumen ausschmückte.

Mit einem halbunterdrückten Laut des Schreckens schellte die Betende empor.

„Julie,“ rief Graf Hugo leise, „Kind, was kuckst du aus der Gesellschaft, um hier so ganz allein zu beten? Ich habe dich vermisst und gesucht.“

Er brach jäh ab. Das Licht der Ampel hatte für eine Sekunde das Antlitz der Frau gelehrt, welche zitternd an einer der Säulen lehnte. Sie hatte zwar schon bei seinem ersten Worte das Floruch über das Haar gezogen, so daß es auch Stirn und Wangen halb verdeckte, aber der Mann, der nun mit unsicheren Schritten herantam, sah doch das seine Profil.

„Gretchen!“ schrie er auf, „Gretchen! Wirklich du? So war es kein Irrtum? Die Toten werden lebendig und stehen auf!“

Er war wie gelähmt stüßgefallen und starrte nach ihr hin.

„Und Ernst, mein Bruder?“ murmelte er tonlos, „er lebt? Auch er?“

Sie streckte ihm beide Arme entgegen.

„Erbarne dich! Sei barmherzig! Er konnte damals nicht sterben! Er mußte leben für mich. Es war ein freudvolles Spiel — das Spiel mit der schwarzen und der weißen Kugel, das du triebst! Ein Spiel ums Leben, Hugo! Sein Leben oder gehörte nicht mehr ihm allein! Es gehörte auch mir!“

Mit einem Sprung war er neben ihr und hatte ihre Hände ergriffen.

„Rede nicht davon!“ rief er, heiser vor Aufregung. „Ihr habt mich betrogen — beide betrogen! Und jetzt — jetzt, wo ich mir endlich ein neues Glück fand, wo ich meinte, verwunden zu haben, jetzt taucht ihr wieder empor aus euren Gräbern, ihr alten Schlangen der Vergangenheit — jetzt werdet ihr riesengroß und fallt her auf mich und beraubt mich.“

Hugo, Erbarmen! Ernst lebt nicht mehr!“

Sie suchte sich von seinen umklammernden Fingern zu befreien, aber seine Hände waren stark. Er ließ sie nicht; ihre letzten Worte schlen er gar nicht gehört zu haben. Schneidend lachte er auf.

„Erbarmen? Weshalb? Habt ihr mit mir Erbarmen gehabt? Habe ich dich nicht geliebt, wie nur ein Mensch lieben kann, und du — Gretchen Wentheim, du hast immer nur an Ernst gedacht? Und ich habe dich sehen müssen in seinen Armen? Ich habe gesehen, wie er dich küßte? Und ich habe daneben stehen müssen wie ein Verdammter?“

Die Frau sah ihn an mit einer heißen Bitte in den Augen.

„Hugo, verzeih uns! Ernst ist tot! Für ihn bin ich diesen schweren Weg gegangen. Sein Vermächtnis mußte ich erfüllen. Und dir laßt ja nun das Leben! Gottes Segen über dich, Hugo! Und über sie, die dir ein Glück bringt!“

„Das Glück?“ Wieder lachte er bitter auf. „Mein Glück hab' ich mir erträmpelt, endlich, weil ich glaubte, die Gespenster meines Lebens seien tot! Aber sie sind ja nicht tot! Sie werden nie tot sein! Immer, immer verfolgen sie mich, jetzt, wo ich weiß, daß sie leben, wirklich leben — daß du noch atmest, Gretchen — nun ist alles Glück vorbei — ganz vorbei! Nun werde ich immer wieder dich vor mir sehen — dich, dich!“

Hugo von Freydenk taumelte gegen einen der Pfeiler und presste wie in höchster Verzweiflung die Hände vor das blasse Antlitz.

In diesem Augenblick schlug die Klosteruhr die Stunde. Die Frau schrak zusammen, warf nach einem Blick voll Angst und Grauen auf den Mann und giht dann, lautlos wie ein Gespenst, um den Altar herum. Im nächsten Moment vernahm man einen Ton, als ob eine Steinplatte gehoben und fallen gelassen würde — und nun war wieder alles totenstill.

Hugo von Freydenk ließ die Hände sinken.

„Gretchen!“ schrie er auf. „Gretchen, wo bist du?“

Aber keine Antwort kam, nur ein schwacher Widerhall klang zurück von den Wänden der Kirche. Er starrte lange auf die Stelle, wo die Frauengestalt gestanden.

„Ich bin wahrhaftig!“ sagte er laut vor sich hin. „Ich sehe Gespenster! Es war ja alles nur ein Spuk! Mein Kopf ist so wußt — ich habe geträumt — oder doch nicht? Lebt Gretchen Wentheim? Und mein Bruder Ernst — lebt er, der schwarzen Kugel zum Trotz? Und Julie? Wo ist Julie?“

Mit schwankenden Schritten ging Graf Hugo um den Altar herum.

Aber nirgends war auch nur die kleinste Spur der seltsamen Frauenerscheinung zu sehen. Den Ring am Boden, welcher als Griff dienete, um eine der steinernen Platten aufzuheben, beobachtete Graf Hugo nicht; noch weniger dachte er daran, daß hier der Einang war in das Erbgräbnis der Freydenks, und daß man von der Gruft aus durch einen allerdings fast niemals benutzten Gang direkt in den Park des Schlosses gelangen konnte.

Die ohnehin seit langem sehr geschwächten Nerven des Schloßherrn vermochten es nicht mehr, den mancherlei Aufregungen des verlebten Tages standzuhalten. Das plötzliche Auftauchen seiner Jugendliebe, Gretchen Wentheim, der Schwester des Buchhalters Friz Wentheim, welcher Lucie von Freydenk einst dem Vaterhause entfreundet hatte, der Anblick dieser längst Totgeglaubten, hatte ihn in eine grenzenlose Aufregung versetzt.

Er allein hatte gewußt, weshalb sein älterer Bruder Ernst nach Amerika ging. Er sah, weil beide Brüder das schöne, junge Mädchen liebten, und weil einer von ihnen das Feld räumen mußte. Damals hatten sie wirklich ein freudvolles Spiel gespielt, ein Spiel ums Leben. Heute noch glaubte Hugo die Kugeln rollen zu hören. Heute noch klang Ernsts Stimme ihm ins Ohr:

„Tu's nicht, Hugo! Ich will leben! Und Gretchen Wentheim liebt ja doch nur mich! Mich allein!“

Aber er — Hugo von Freydenk — war unerbittlich gewesen.

Und endlich doch: der andere eingewilligt. Sie sah —

beide ihr Ehrenwort: die schwarze Kugel bedeutet den Tod. Man verschwindet einfach. Wie? Das bleibt jedem selbst überlassen.

Und Ernst von Freydenk zog die schwarze Kugel. Am nächsten Morgen reiste er ab.

Aber als Hugo von Freydenk das schöne Mädchen suchte, um sich das, was das Schicksal ihm zugesprochen hatte, zu sichern, da war Gretchen Wentheim nicht mehr in Wien. Niemand wußte, wohin sie sich gewendet.

Die Kunde von Ernsts Tode war nach einer Weile eingetroffen. Aber für Hugo von Freydenk bedeutete dieser Tod nichts mehr, denn nie mehr sah er Gretchen Wentheim. Sie war und blieb verschollen.

Aber die Erinnerung an sie wich nicht von ihm. Fast zwanzig Jahre lang hatte er gegen ihren Schatten angekämpft. Nun glaubte er endlich an ein neues Glück. Er sah Julie von Kirchbach, und noch einmal nahm die größte aller Leidenschaften, die Liebe, von ihm Besitz.

Der Graf sah Scheu um sich. Langsam kehrten seine Gedanken in die Gegenwart zurück.

Julie!

Julies wegen war er hierhergekommen, jetzt zu dieser ganz ungewöhnlichen Stunde. Denn die blaße, stille Braut war plötzlich aus dem Kreise der Fröhlichen, welche gekommen waren, um sie zu feiern, verschwunden. Sie hatte Hugo zugeflüstert, sie fühlte sich nicht recht wohl und wolle sich für eine Viertelstunde auf ihr Zimmer zurückziehen, um sich zu erholen. Gleich darauf war sie, von niemand als von ihm bemerkt, aus dem Saale geschlüpft.

Es war aber heute eine sonderbare Unruhe in ihm. Ein Ahnen, ein Mißtrauen, das er selbst wohl nicht hätte in Worte fassen können. Seine Eifersucht gegen Max Günther, den vermittelten Schwager seiner Braut, war nie ganz zur Ruhe gekommen. Sie allein war der Grund, weshalb er und Günther plötzlich aus alten Freunden zu erbitterten Gegnern geworden waren, weshalb er Julie jeden Umgang im Hause Günthers streng verbot.

Er hatte freilich niemals ein Liebeswort zwischen ihnen erlauscht. Aber immer erschien es ihm, als ob zwischen Max und Julie seine Fäden sich hin- und herzogen; während er selbst gleich einem Fremden danebenstand.

Und das konnte er nicht ertragen, denn er liebte Julie, wie nur ein Einsamer, Unglücklicher lieben kann, mit einer Liebe, welche an Wahnsinn grenzt. Diese Liebe hatte ihm geholfen, die Erinnerung an Gretchen Wentheim allmählich zu besiegen, sie hatte ihn glücklich gemacht, unsäglich glücklich!

Schon wenige Minuten, nachdem Julie nach ihren Zimmern gegangen war, folgte er ihr. Er wollte nur das Kammermädchen fragen, wie es ihr jetzt ging. Aber das Mädchen antwortete, sie habe das gnädige Fräulein gar nicht gesehen.

Der Graf wollte kein Aufsehen machen und ging selbst, seine Braut zu suchen. Im Schloß war sie nicht, auch nicht im Park; da hatte er sich erinnert, daß Julie sehr häufig hierher ging nach der kleinen Klosterkirche. Es hatte ihn förmlich hergezogen. Und nun war nicht Julie hier gewesen, sondern Gretchen.

Die Gedanken des einsamen Mannes verwirrten sich. Ein unsägliches Angstgefühl schnürte ihm fast die Kehle zusammen. Und wie von Furien gelagert stürzte er aus der Kapelle und verschwand bald draußen zwischen den dunklen Bäumen des Waldes.

# Streubekennnis evangel. Arbeiter zur Landeskirche.

Der Verband Evangelischer Arbeiter und Arbeiterinnen beschloß heute am Sonntag in Chemnitz seinen 2. Verbandstag ab, der mit einem Festgottesdienst

in der Markuskirche, zu dem die Vereine in stattlichem Zug mit einer Anzahl Fahnen und Wimpel vom Spielplatz in der Jakobstraße anmarschierten, eingeleitet wurde. Die Festpredigt hielt Oberkirchenrat Sup. Krepischmar über das Bibelwort: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Als den Geist Christi bezeichnete er den brüderlichen Geist der Liebe, den Geist des opferfreudigen Dienens und den Geist, der uns lehrt, alle irdischen Dinge im ewigen Licht zu betrachten. Der Geist der brüderlichen Liebe kenne weder Klassenhaß, noch Ueberhebung, er frage nicht nach hoch und niedrig, sondern sehe in jedem den gleichberechtigten Bruder und gebe jedem die Ehre, die ihm gebühre. Der Geist des opferwilligen Dienens sei jener Geist, der wirken müsse, solange es Tag ist und der sich in seiner Erkenntnis der Arbeit als wichtigstes Erziehungsmittel unter das Gesetz stelle: „Wer nicht arbeitet, sollte auch nicht essen.“ Nur der, der seine Kräfte von oben hole, könne auch im irdischen Leben seinen Mann stellen. Die gedankentiefste Festpredigt war umrahmt von Gesängen des Markuskirchenchores unter Kirchenmusikdirektor Weinecks Führung und allgemeinen Gemeindegesängen. Als Vertreter des sächsischen Bundeskonfessionsrats wohnte dem Gottesdienst Konfessionsrat Blängel bei.

Von nachmittags 2 Uhr an fand in Zweinigens Sälen die

**Festversammlung** statt, die nach einleitenden Konzertsüden und nach Einholen der Fahnen und gesungenen Vorträgen des Männergesangsvereins „Sängertrupp“ vom 1. Verbandsvorsitzenden, Pfarrer Rietsch, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Anwesend waren neben den Mitgliedern der Chemnitzer Vereine starke Vertretungen aus Frankenberg, Wittweide, Mielsa, Rötha, Waldheim, sowie eine Anzahl Ehren Gäste. Pfarrer Rietsch bezeichnete als Zweck des inwieweit einer Zeit, in der die gesamte deutsche Arbeit im Westen gekommen ist, verankeltesten Festes die Stärkung des Bewußtseins, daß über alle Räte das deutsche Volk nur eine Waffenbrüderschaft hinwegführen kann, eine Waffenbrüderschaft, die dem einzelnen sage: solange ich stehe, sollst du nicht fallen. Dann behandelte er in geistvoller Rede als Aufgabe der Zeit die Verwirklichung des Dichterswortes: „Festlich durch Taten die jagende Felle, schmiede den Tag an die Ewigkeit.“ Als Ausklang seiner Rede verlas er nachdrückliche Entschlüsse, die von der hiesigen Versammlung einstimmig angenommen wurde:

**Entschlüsse.** Allen kirchenfeindlichen Bestrebungen zum Trotz halten wir in dem Verband evangelischer Arbeiter und Arbeiterinnen Vereine, die den Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen treu zu der Kirche unserer Väter und rufen alle Männer und Frauen unseres Standes, die sich ihre freie Entscheidung nicht durch Parteiprogramme runden lassen, zum Anschluß an unsere Vereine auf. Wir verteidigen entschieden alle Bestrebungen, die den Klassenhaß und Klassenkampf schüren und sehen eine zielbewusste der zeitlichen Schwierigkeiten nur durch eine zielbewusste Arbeit im Geiste christlicher Nächstenliebe, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise Rechte und Pflichten für die Allgemeinheit vorzeichnet. Wir begrüßen diese Bestrebungen, unserer großen Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die gesamte sozialistische Presse die großen sozialen Kundgebungen der evangelischen Kirche in Weibeln, den Aufruf des Evangelischen Kirchenausschusses zur Bekämpfung der Wohnungsnot und das gewaltige soziale Bewußtsein der evangelischen Kirchen der gesamten zivilisierten Welt in Stockholm vorenthält und sehen wir darin erneut einen Beweis der bewiesenen Arretierung weiter Volkskreise durch diese Zeitungen. Mit desto größerer Eifer erklären wir uns bereit, die evangelische Kirche in ihrer sozialen Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit mit allen Kräften zu unterstützen.

Herzliche Worte des Dankes an den Verband und eine muntere Aufforderung zu enger Zusammenarbeit aller evangelischen Arbeitervereine sprach danach der Vorsitzende des ev. Arbeitervereins Mielsa. Im Namen des Chemnitzer Stadtvereins dankte er dem Vorstand des Chemnitzer Arbeitervereins und des Kartells der christlichen Gewerkschaften begrüßte Stadts. Gewerkschaftssekretär Gierb die Tagung. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Verbände forderte Oberkirchenrat Kimpelmann zur Bildung lebensstarker Gefinnungsgemeinschaft auf. Verbandsrat Hoffe (Frankenberg), übermittelte die Grüße des Frankenbergers Vereins und feierte in begeisterten Worten das hohe Ziel des Evangeliums. Die Referatsprache hielt Eisenbahninspektor Emil Grundmann. Die Referatsprache hielt Eisenbahninspektor Emil Grundmann. Die Referatsprache hielt Eisenbahninspektor Emil Grundmann. Die Referatsprache hielt Eisenbahninspektor Emil Grundmann.

Weitere musikalische Darbietungen der Kapelle Wills, Gesangschor des Gefinnungsvereins „Sängertrupp“, künstlerisch hochstehende Tenorsoliste des Herrn Georg Vogel und ein vom dramatischen Verein „Schiller“ brillant gespielter Einakter boten einen glanzvollen Rahmen zu dem gesprochenen Wort und verhalfen auch der weltlichen Feier zu einem würdevollen Verlauf. Ein gemütlicher Tanz verhalf auch einer recht kameradschaftlichen Geselligkeit zu ihrem Rechte.

R. Egt.

## Vermischtes.

**Wort und Selbstmordversuch in Berlin.** Heute vormittag kurz vor 8 Uhr gab in der Passage zwischen Heuß- und Kommandantenstraße ein junger Mann nach einem kurzen Wortwechsel auf ein junges Mädchen zwei Schüsse mit einem Revolver ab. Der erste Schuß ging fehl, der zweite trat einen völlig Unbetretenen, den Postbeamten Walter Wriege, in der linken Brustgegend. Darauf gab der Schütze einen Schuß auf sich selbst ab. Er war sofort tot. Die bei ihm vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen eines 18-jährigen Paul Hinz aus Reinickendorf. Das junge Mädchen, dem die beiden Schüsse galten, war sofort geflüchtet. Es ist bis jetzt nicht bekannt.

**Schwerer Eisenbahnunfall.** Der Eisenbahninspektor Eisenmann sprang auf dem Bahnhof Salschede aus einem fahrenden Personenzug, wobei sein Mantel durch die Tür des Wagenabteils festgehalten wurde. Dabei riss Eisenmann an Hals und geriet unter den Zug, der ihm beide Beine abfuhr. Kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus ist Eisenmann gestorben. — Auf der Straße Bohren-Steile wurden gestern Abend um 10 Uhr, wie die R. W. B. meldet, ein 40 Jahre alter Mann und ein fünfjähriges Kind von einem Personenzug überfahren. Der Mann war sofort tot, das Kind wurde schwer verletzt.

Zu dem Eisenbahnunfall in Damburg. Zu dem Eisenbahnunfall in Damburg. Zu dem Eisenbahnunfall in Damburg. Zu dem Eisenbahnunfall in Damburg.

**Dammortbahnhof nicht gezogen und der Block nicht bedient werden konnte.** Jedem Zuge wurde daher besonderer Auftrag zur Ausfahrt erteilt und die Zugfolge durch Streckenveränderungen geregelt, wie das bei Störungen üblich ist. Dieses Meldeverfahren beschränkte sich auf die Blockstrecke Hauptbahnhof-Dammort. Nach kurzer Zeit war die Störung behoben und die Sicherungseinrichtungen der Fahrdienstleitung ist es auszusprechen, daß beim Uebergang zur regelmäßigen Blockbedienung ein Zug in die Blockstrecke verlassen hatte. Um 12 Uhr mittags konnten die ersten Züge wieder verkehren.

**Großfeuer infolge Brandstiftung.** In einem großen Eckhaus des Kottbuser Damms in Berlin brach gestern Abend Feuer aus, dem der gesamte Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Zwei Feuerwehreinheiten und Krankenwagen wurden in das Brandhaus geschickt. Es wurde einwandfrei getrennte Brandherde beobachtet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um dieselben Täter handelt, die auch die anderen Brände der letzten Wochen in Neudöhlen angelegt haben. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

**Jahresliche Dachstuhlbrände in Berlin.** Angesichts der zahlreichen Dachstuhlbrände, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind, hat der Polizeipräsident eine besondere Hilfsstelle eingerichtet, die unter der Leitung eines Kriminalkommissars steht und sich mit der Untersuchung von Brandstiftungen befaßt soll.

**Sieben Personen ertrunken.** Das berichtet aus Belgien: In der vorvergangenen Nacht ist eine Fischerbarke aus Collioure bei der Ausfahrt aus der Bucht von Bannuls infolge des stürmischen Wetters umgeschlagen. An Bord befanden sich 12 Personen, die von einer Festlicht in Bannuls zurückkehrten. Mit Ausnahme des Sohnes des Besitzers der Barke konnte sich niemand retten. Der Sohn schwamm drei Stunden lang und erreichte das Land. Jahrelange Boote sind an die Unglücksstätte abgegangen. Nach einer späteren Meldung gegen Fischerboote nur neun Personen, von denen zwei gerettet werden konnten. Von den ursprünglich 20 Passagieren hatte es der größte Teil des schlechten Wetters wegen vorgezogen, an Land zu bleiben.

**Autounfall.** Sieben Personen verletzt. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Aus der Stremes in Gersweiler ereignete sich ein schwerer Autounfall. Auf der Kreuzung der Provinzial- und der Krughütter Straße fuhr ein Auto, das den ziemlich steilen Berg herunterkam, in die dicht gedrängte Menschenmenge hinein, die dort vor den Stremes-Buden stand. Das Auto zertrümmerte zwei Verkaufstische, prallte gegen eine Telegraphenstange und rief eine Anzahl Personen zu Boden. Dabei gerieten zwei Frauen unter die Räder des Autos und wurden schwer verletzt. Nur mit vieler Mühe konnte man die Verunglückten unter dem Wagen hervorziehen. Außer den beiden Frauen, von denen die eine in sehr ernstem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wurden noch weitere fünf Personen, darunter zwei Kinder, verletzt, doch sind diese Verletzungen meist leichter Natur. Das Auto, das eine französische Nummer trug, wurde beschlagnahmt, und der Fahrer, ein junger Mann aus Lothringen, verhaftet. Ansehend ist das Unglück auf ein Verlegen der Bremse zurückzuführen.

**Eine Waise, die einen Autounfall verursacht.** In Wien war kürzlich eine Waise die Ursache eines Autounfalls, der zwei Verletzte zur Folge hatte. Das Stacheltier überfiel die Insassen eines in der Hochschulstraße fahrenden Autos und schürte dem Chauffeur vor dem Gesicht. Dieser wollte es mit seiner Ruppe verschanden, aber das Tier war so zudringlich, daß der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen verlor und dieser gegen einen Alleebaum anfuhr. Der Chauffeur und der Mitfahrer erhielten durch die Splitter der zertrümmerten Windschutzscheibe schwere Schnittwunden im Gesicht.

**Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt.** Gestern nachmittag stießen auf der Kölner Landstraße in der Nähe von Hohenkirchen bei Köln in einer Kurve zwei Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden von ihren Rädern geschleudert und waren sofort tot.

**Flucht aus dem Gefängnis.** Der Wandensführer Paul Götsch, der mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt worden war und wiederholt aus dem Gefängnis entwichen ist, ist in der Nacht zum Montag wiederum aus dem Braunschweiger Kreisgefängnis ausgebrochen. Götsch hat, wie es scheint, mit Hilfe zweier Bediensteten die Fenstergitter durchsägt und ist nur mit Hemd bekleidet, in der Dunkelheit entkommen. Götsch, der kürzlich 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gehörte einer Einbrecherbande an, der auch eine Reihe von Raubüberfällen in der Gegend von Braunschweig sowie in Pommern zugeschrieben wird.

**Ein unverwundlicher Eheandibit.** Der 100 Jahre alte Farmer Juan Magana in Santa Anna (Kalifornien) heiratete seine sechste Frau, die 56-jährige Katholie Martinez. Gratulanten erklärten der Brautjungfer, daß Heirat das Geheimnis seines langen Lebens sei und daß er jetzt erst zu leben anfangen werde. Er antwortete, daß er auf seiner Farm verleben. Betragt über die Anzahl seiner Kinder, erklärte Magana, daß er darüber die Ueberzucht verloren habe, daß er sich aber erinnern könne, daß der Jüngste fast 12 Jahre alt sei.

**Schlechte Betrügereien in Lemberg.** Lemberger Blätter zufolge ist die Lemberger Polizei einer großen Betrugsaffäre auf die Spur gekommen. Der Lemberger Geldverleiher wird zur Last gelegt, über ihr Vermögen hinaus Schicks ausgeübt und durch Lemberger Privatbanken bei der polnischen Staatsbank und bei der Bank von Polen diskontiert zu haben. Der Betrag, um den die Banken geprügelt wurden, beläuft sich auf über 800 000 bis 1 Million Dollar. Der Fabrikbesitzer Jaak Wisner, sowie sein Gehilfe Marcus Kurzer wurden verhaftet. Der Direktor der Fabrik, ein Dr. Kolmitz, ist nach Wien geflohen.

**Die Koller seinen Dienst als Staats-schreiber antrat.** Jährig ernannte Gottfried Koller zu seinem ersten Staats-schreiber. Damit bewies die Regierung, daß sie zu dem Dichter großes Vertrauen hatte, obwohl er nicht juristisch vorgebildet und durch seine Wohnung an willkürliches Sichgehenlassen ein wenig verwildert war. Koller trat allerdings sein Amt nicht gerade pünktlich an. Am Vorabend seines Amtsantritts machte er nämlich eine große Gesellschaft mit, bei der ihm der Wein genaug so schlecht bekam, als er sich in den Woll über die Extravaganzen, die er mit ansehen mußte, hineintranke. Am anderen Morgen, wo er um 8 Uhr in der Kanzlei erscheinen mußte, mußte er nach 10 Uhr von einem Regierungsrat aus dem Welt geholt werden. Dies schien der Enttäuschung, die in weiten Kreisen über die Wahl Kollers herrschte, recht zu geben. Es war aber die letzte Welle, die Koller bis an den Hals und fast über das Gesicht des Eismessers hinaus schlugen ließ. Kummer und Gebot er half und zeigte sich als ein so unantastbarer und gewiegter Staats-schreiber, daß seine Widersacher sich bekehrten und öffentlich bekamen, sie hätten bei ihrer Beurteilung der Sache das Gemeine nicht in Betracht gezogen, das jede Aufgabe zu meistern wisse.

**Auf dem Londoner Trödelmarkt.** „Galedonian Market“, der Londoner Trödelmarkt, erhält in Kraftwagen halber vor dem bunten Gemisch des Trödels, würdige Herren, seine Damen halten unter dem Geräusch und aufmerksamen Umschau, um nach einigen Suchen wieder enttäuscht abzuziehen. Der Grund für diese besondere Beachtung, die man diesem Jahrmarkt der Weltstadt schenkt, liegt darin, daß vor kurzem dort ein überaus wertvoller Fund gemacht wurde; man entdeckte nämlich hier eine verloren geglaubte Tetrakotta-Büste Miltons, die der Bildhauer Roubillac im 18. Jahrhundert geschaffen, und die jetzt in dem Nationalporträtmuseum aufgestellt gefunden hat. Die fabelhaftesten Gerüchte schwirren durch die Luft, was hier schon alles von Glücklichen ausgegraben worden sein soll, aber ein Kenner, der seit 30 Jahren den „Galedonian Market“ besucht, erklärt, daß das Funden eines wirklichen Kunstwertes überaus selten sei. Er selbst erinnert sich nur daran, daß ein „Mittelmittel“ erstand; ein andermal wurde ein Stück eines kostbaren altniederländischen Gobelins für 3/4 Schilling erworben. „Im allgemeinen“, meint dieser Kenner, „muß aber, der hier Schätze erobert, ein sehr großer Dummkopf sein. Der Hauber des Marktes liegt nicht in dem Wert, sondern in der unenlichen Verschiedenartigkeit und Romantik des Gebotenen, in dem Durcheinander von blankgeputzten Kupfer- und Messingsachen, von alten Zöpfen, von Teppichen, Kleibern und dem Mehlerei von aus der Mode gekommenen Gegenständen, die man fortgibt. Es ist, wie wenn hier ein ungeheures Antiquitätenladen unter jedem Himmel aufgebaut wäre, und der sachkundige Blick findet sehr viel Häßliches und Eigenartiges, wenn auch freilich keine Kostbarkeiten. Den besonderen Hauber aber verleiht dem Trödelmarkt der lustige und phantastische Rahmen eines regen Jahrmarktes, indem zahlreiche Quackfalter und Wahrsager, Astrologen und Hauberfänger hier ihre Wunder und Künste zeigen und man die wunderlichsten Typen der „Fahrenden“ sehen kann, die auf den Varietés-Bühnen schon längst ausgestorben sind.“

## Letzte Sonntag-Meldungen und Telegramme vom 1. September 1925.

**Zur Aufwertung in Oesterreich.** Berlin. Aus Wien wird gemeldet: Der Vorkämpfer für die Aufwertung in Deutschland, Dr. West, ist in Wien eingetroffen und vom Verband der Spar- und Kleinrentner Oesterreichs herzlich empfangen worden. Es wurden ihm lebhafte Ovationen bereitet. Er wird heute Abend in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

**Amerikanische Anleihe für Polen.** Berlin. Die D. N. S. meldet aus Warschau: Die amerikanische Federal-Reserve-Bank hat der Bank von Polen einen Kredit von 10 Millionen Dollar gegen Hinterlegung von Gold auf der Bank von England zu 4,5%, angeboten. Dieser Kredit soll ausschließlich zur Stabilisierung der polnischen Währung verwendet werden. Die polnische Regierung wird das gewünschte Gold in England kaufen, um den Transport nach London zu vermeiden.

**Schadenfeuer.** Lauban. (Sundspruch.) Heute früh gegen 5 Uhr brach in der Bekleidung des Landwirts Hubert in Weisborsdorf Feuer aus, dem 3 Gebäude zum Opfer fielen. Fast die ganze Gasse und ein Teil des Mobiliar und die Maschinen sind verbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer ist nur wenig versichert.

**Gabergiftung. 3 Personen tot.** Ratibor. (Sundspruch.) Nach einer Meldung der Ostdeutschen Morgenpost bemerkten die Bewohner eines Hauses in der Leobichowstraße starken Gasgeruch, der aus der Wohnung des früheren Gastwirts Bogaczek kam. Sie benachrichtigten sofort die Polizei. Die Wohnung wurde erbrochen. Man fand den Gastwirt, seine Frau und eine zu Besuch weilende Verwandte tot vor. Die Eheleute hatten ihre Verwandte am Abend von der Bahn abgeholt und dann sich schlafen gelegt. Man hatte vergessen den Gasleitungshahn abzudrehen und durch den starken Druck war der Gas Schlauch geplatzt. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

**Eine Verbesserung des Hettnerischen Motorschiffs.** Düsseldorf. Die „Der Mittag“ hier berichtet, ist es dem Zivil-Ingenieur Strucina aus Wülheim-Strumung gelungen, ein Schiff mit lebendem Polster herzustellen, wobei die Anordnung der Windkraft mit Hilfe von Verstellbewegungen der Windkraft mit Hilfe von Verstellbewegungen des Motorschiffs in Göttingen soll der durch die Erfindung gemordene Effekt doppelt so groß sein wie der Magnus-Effekt. Die Erfindung soll eine Reihe praktischer Vorteile gegenüber dem Hettnerischen Motorschiff haben. Das Versuchsschiff hat bisher nur Probefahrten auf der Ruhr unternommen und soll demnächst auf dem Wannsee bei Berlin Probefahrten machen.

**Painlevés Reise nach Elsaß-Lothringen.** Paris. Ueber die geplante Reise des Ministerpräsidenten Painlevés nach Elsaß-Lothringen teilt Journal mit, daß er wahrscheinlich am 9. September in Mülhausen und Colmar, am 10. in Straßburg und am 11. in Metz sein werde.

**Geheimnisvolles Verschwinden eines ägyptischen Prinzen.** London. (Sundspruch.) Daily Chronicle meldet: Der seit 23 Jahren in einer Privat-Fremdenmission in Sues untergebrachte Schwager des Königs von Aegypten Prinz Ahmed Reissobden, ist auf geheimnisvolle Weise verschwunden, weiter wird einer seiner beiden Begleiter vermisst. Man hält es für möglich, daß die Freunde des Prinzen, die in den letzten Jahren eifrig demütig waren, seine Freilassung zu erwirken, den Prinzen, der vor 27 Jahren auf den jetzigen König Fuad einen Revolveranschlag abgeben hatte, entführt haben.

**Tägliche Zuckereinnahme in England.** London. (Sundspruch.) Nach einem Berichte des Ackerbau-Departements ist trotz der geringeren Anbaufläche mit einem höheren Ertrage der Zuckereinnahme zu rechnen. Die Zuckereinnahme dürfte sich auf 6 Millionen Tonne belaufen.

**Bergarbeiterstreik in Pennsylvania.** Philadelphia. (Sundspruch.) Der Bergarbeiterstreik, der gestern um Mitternacht ausbrach, betrifft 828 Schächte und 272 Bergbauunternehmungen, die 135 verschiedenen Gesellschaften in 10 Grafschaften des Staates Pennsylvania gehören. 158 000 Bergarbeiter sind daran beteiligt. Die Arbeitsdeklaration verlief ohne Aufseher. Man rechnet damit, daß solche auch weiterhin unterbleibt, da die Grubenarbeitergewerkschaft auf das Aufheben von Streikposten verzichtet hat. Nachdem die Stilllegung eine vollständige geworden ist, forderte Sampscott Hammond, der Obmann der Bundesobstkommission, einen Schritt des Präsidenten Coolidge, um die Aufkündigung des Kongresses zu dem von der Kommission empfohlenen Verfahren zu erlangen, wonach die Regierung die Regelung der Verhältnisse in der Grubenindustrie übernehmen soll.



Das deutsche Volkstum.

Von Gustav Weber.

Alle Stämme unseres Volkes haben einen gemeinsamen Grundzug, der durch das unwirliche deutsche Volkert von jeder gepflegt wird, und der seinerseits so manche Vorzüge schenkt...

Im übrigen vermochten wir Deutsche kein Volk „aus einem Guss“ zu werden, dazu ist die mitteleuropäische Natur viel zu mannigfaltig...

Bei allem gehen körperliche und Charaktermerkmale durch sämtliche deutschen Stämme mehr oder weniger gleichartig hindurch. Das ist uraltes Erbe mitteleuropäischer Germanentums...

Keinerlei Stammesverschiedenheit trennt uns Deutsche von den Volksgenossen in Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden und Belgien...

Gerade die längere Wirtigkeit unserer nordischen Heimat, der gleichwohl arktische Härte seit der Eiszeit fremd blieb, schuf unseren größten Reichtum: deutschen Arbeitsfleiß, deutsche Treue, deutsche Kunst und Wissenschaft...

Der Deutsche selbst ist bereits seit dem Columbuszeit alter mehr und mehr zum Weltbürger emporgestiegen. Als solcher zeigte er sich auch in der Begrenztheit seiner überseeischen Ausbreitung als Sohn seiner mitteleuropäischen Heimat...

Die deutsche Menschheit geht ihre Arbeit nicht verloren. Zeit den Zeiten, wo flandrische Weber die Tuch- und Seidenweberei nach England einführten, Niederländer die Steinindustrie dorthin verpflanzten...

Entschlossen durchdringen unsere Handelschiffe zu Tausenden die Weltmeere mit gewaltigen Warenlasten heimischer Erzeugung. In noch größerer Zahl zogen deutsche Weisen, deutsche Gedanken gleich beflügelt...

Eine Botschaft der Weltkirchenkonferenz.

Das Ergebnis der Tagung.

Stockholm, 30. August. Die Weltkonferenz für praktisches Christentum veröffentlicht folgende Botschaft:

1. Die allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum richtet hierdurch eine brüderliche Botschaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichsten Bitte, sich in Gebet, Bekenntnis und Dank, in Dankbarkeit und Dienst mit der Konferenz zu vereinen...

2. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit fünf Jahren vorbereitet worden. Ernstliches Bemühen um enge Verbindung zwischen den Kirchen hat der Konferenz den Weg bereitet...

3. Wir bekennen vor Gott und der Welt die Sünden und Verirrungen, denen die Kirche sich durch Mangel an Liebe und mitleidlichem Verständnis schuldig gemacht hat. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Ruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen Neuanfang aus der unerlöschlichen Kraftquelle Jesus Christus.

4. Es erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit, daß wir trotz deutlich vorhandener harter Verschiedenheit des Standpunktes imstande gewesen sind, uns über so viele schwere Fragen in Wahrheit und Liebe auseinanderzusetzen...

5. Die Konferenz hat die Pflicht anerkannt, das Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen, im industriellen, sozialen, politischen und internationalen Leben.

6. So haben wir auf dem Gebiete des Wirtschaftlichen Lebens uns dazu bekant, daß die Seele der höchste Wert ist, der den Rechten des Geistes oder dem Mechanismus der Industrie nicht untergeordnet werden darf...

7. Wir haben alsdann die moralischen und sozialen Fragen behandelt: Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unfruchtbarkeit, Alkoholmißbrauch und Verbrechen. Wir sind da zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des einzelnen wirklich gelöst werden können...

Wir haben uns auch mit den Fragen beschäftigt, welche aus einer höheren Wertung der Frau, des Kindes und des Arbeiters auf dem Gebiete der Erziehung der Familie und des Berufes kommen. Die Kirche soll nicht für die Rechte des Individuums als solchem, wohl aber für die Rechte der sittlichen Persönlichkeit eintreten...

Der Garten im September.

„Der September ist des Jahres letzter Spender“ sagt eine alte Bauernregel. Auf den Feldern wird die Getreideernte beendet und der letzte Schnitt der Wiesen...

Im Obstgarten ist die Ernte noch in vollem Gange. Fast alle Obstsorten, Äpfel, Birnen, Aprikosen, Pflaumen, sind auch in diesem Jahre, begünstigt durch die warme Witterung, reichlich gewachsen. Das Obst, das man für den Winter aufbewahren will, plückt man einige Tage vor der Vollreife bei trockenem Wetter...

Auch im Gemüsegarten gibt es im September noch viel zu ernten. Die meisten Knollengewächse können aus der Erde genommen werden; doch vermeide man es, die Früchte bei nassem Wetter einzuharfen. Auch bei der Kartoffelernte ist einmal auf trockenes Einbringen der Knollen zu sehen...

Im Blumengarten zeigen die Herbstblüher an, daß der Sommer bald vorüber ist. Georginen, Dahlien, Aern stehen in herrlicher Blüte. Spazilien, Tulpen und ähnliche Zwiebelgewächse pflanzen man zum Treiben in Töpfe und vergrabe sie in die Erde oder lasse sie in Beeten im Freien.

Der Gartenfreund, der zugleich Imker ist, unterlasse seine Bienenvölker darauf hin, ob sie genügend Futtervorrat für den Winter haben, und ergänze ihn nötigenfalls durch Zuderfütterung. Stöcke, die etwa in die Erde gewandert

8. Wir haben die für die internationalen Beziehungen maßgebenden christlichen Gedanken durchberaten, die von völliger Selbsterherrschung ebenso weit entfernt sind wie von einem Massenkosmopolitismus jedes beliebigen Landes...

9. Wir bitten die Kirche, ein Gefühl zu haben für die Schrecken des Krieges, wie auch für seine Unzulänglichkeit für die wirkliche Lösung internationaler Streitfragen. Wir haben nicht versucht, genau formulierte Lösungen zu geben, wir haben auch nicht durch Abstimmungen die Ergebnisse unserer freundschaftlichen Aussprache festgelegt...

10. Wenn aber dieses Ziel erreicht werden soll, muß die dringende Notwendigkeit einer Erziehung anerkannt werden, und zwar sowohl einer Erziehung des einzelnen durch die Kirche, wie auch einer Erziehung der Kirche durch den Staat...

11. Wir richten diesen Aufruf in erster Linie an alle Christen. Jedermann soll seinem eigenen Gewissen folgen, seine volle Verantwortlichkeit für das Tun des Willens Gottes auf Erden und für die Arbeit an Gottes Reich einlegen.

12. Indem wir diesen Appell in erster Linie an die Kirchen richten, erkennen wir dankbar an, daß wir auf diesem heiligen Wege auch Verbündete suchen. Wir richten unsere Augen auf die jungen Menschen in allen Ländern. Den Geist und die frische Kraft der Jugend möchten wir voll einstellen in den Dienst des Reiches Gottes...

13. Unsere Konferenz ist nur ein Anfang, aber wir können nicht auseinandergehen, ohne irgendwelche Vorschläge für die Fortführung des so glücklich begonnenen Werkes zu treffen. Wir haben uns deshalb entschieden, einen Fortsetzungsaufruf zu bilden, der das Begonnene weiterzuführen, verschobene gemachte Vorschläge weiter beraten und zur Ausführung bringen, der die Möglichkeit der künftigen Einberufung einer weiteren allgemeinen Konferenz prüfen und insbesondere Schritte tun soll...

Diese Botschaft der Weltkirchenkonferenz wurde in der Sitzung am Sonnabend nachmittags in drei Sprachen zur Verlesung gebracht. Die deutsche Uebersetzung verlas der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenrats (Herrn D. Kapler (Berlin)). Nachdem eine Reihe von Vertretern gesprochen hatte, wurde die Kundgebung nahezu einstimmig unter kurzem Beifall der Versammlung angenommen.

Die Jagd im September.

Der Laubwald beginnt sich zu färben und wir merken allmählich, daß es Herbst wird. Die letzten Sommertage locken aber nicht nur den Städter hinaus zum Naturgenuss, sie bieten vor allem auch dem Jäger höchste Weidmannslust. Die Jagdgelegenheiten mehren sich, der Jagdkalender weist immer weniger schwarze Felder auf.

Das Edelwild steht, die Geschlechter miteinander gewöhnlich in der Nähe der Jahr für Jahr immer wieder aufgesuchten Brunstplätze. Der Hirsch tritt in die Brunst, und in kalten Nächten hört man schon im Beginn des Monats das alle Weidmannsbereuen höher schallende Köhren. Im Gebirge schreien die Hirsche etwas später. Auf den Brunstplätzen herrscht der Plausch. Er ist vor jeder Beunruhigung zu schweigen, in seiner nächsten Nähe sollte nur in ganz dringenden Fällen geschossen werden. Um das Wild vom Ausweichen auf die Felder abzuhalten, empfiehlt es sich, in der Nähe der Brunstplätze Kaskaden, Wildobst oder Kartoffeln zur Fütterung aufzuhängen. Geschicht dies nicht, so werden oft die noch vor der Brunst in Hühler gehenden besten Stücke mit Posten zu Holze geschossen.

Das Damwild hat sich zwar auch schon in der Nähe seiner Brunstplätze, die Geschlechter gemischt, gerudelt, seine Feilzeit dauert aber länger als beim Rotwild. Deshalb lohnt es sich, diese noch gebrüg auszuweichen. Im übrigen gilt für das Damwild alles beim Rotwild Erwähnte.

Die Säuen treten bei reichem Fraß, den ihnen die Natur jetzt bietet, in ihre beste Zeit. In den Kartoffeln tun die Säuen großen Schaden. In meiden bei ihren Verwiltungszügen in die Felder nach Möglichen hellen Mordtschein. Wo man die Säuen nicht ausrotten will, werden Frühlinge führende Bächen geschont und nur Keiler und Ueberläufer abgeschossen.

wo aus sie gewöhnlich erst spät zur Leistung austreten. Der Abbruch guter Hede sollte abgetan sein.

Die Hühnerjagd erreicht ihren Höhepunkt. Die Jungen sind jetzt meist ausgewachsen, fangen an zu schillern und sind kaum noch von den Alten zu unterscheiden. Bei mangelnder Bedung streichen die Vögel beim Anrühren wie im Spätherbst oft weit fort.

Alles Sumpf- und Wassergeflügel ist jagbar. Besonders ergiebig ist auf Enten der Einfall an Teichen, Torfstüben und Schlänten. Die Märzenten sind jetzt fett und bilden einen vorzüglichen Braten, wenn man sie mit Rohrröhren füllt, um den letzten Tröngeschmack abzustehen.

Der Hase wird auf dem Felde unruhig, da die Deckung immer weniger wird. Kartoffel- und Rübensämlinge bieten für den letzten Tag noch einmal die Ainderkühle. Mit Eröffnung der Jagd in der zweiten Hälfte des Monats sucht Mämmelmann bald seine Herbstjagdwänter. In altem Grummel, Sturzader, Kypinen, Feldgehäusen wird das Lager gewühlt. Bei Aufgang der Jagd beschränkt man sich auf den Absatz von Junghasen für den Küchenbedarf. Viele noch unehabende Häsinnen liegen fast immer sehr fett. In pfleglich behandelten Revieren unterläßt man deshalb auch frühzeitige Treib- und Kesseltjagden. Das Revier ist vor wildernden Hunden

und Füchsen zu schützen. In den Außengärten spürt man auf Drahtschlingen und Klappfallen.

### Der Himmel im September.

Die Sonne überschreitet am 23. den Himmelsäquator und bezeichnet mit dem Eintritt in die Waage den astronomischen Beginn des Herbstes. Sie geht dann genau im Osten auf und im Westen unter. Durch die Strahlenbrechung erscheint sie jedoch dabei ungefähr um ihren Durchmesser gehoben, so daß praktisch der Tag ein wenig länger als 12 Stunden ist. Anfangs geht das Tagesgestirn bald nach 6 1/2 Uhr und gegen Ende eine Stunde früher, bald nach 5 1/2 Uhr Ortszeit, unter.

Der Fixsternhimmel kam in den Herbstmonaten, wo die Nächte, Anfangs noch recht warm sind, gut beobachtet werden. Der heute von uns betrachtete Abschnitt enthält in seiner rechten Hälfte die Sternbilder, aus denen sich das sogenannte Sommerdreieck zusammenstellt. Seine Spitze liegt unten bei dem Hauptstern des Adlers Altair und die beiden anderen Ecken bei Vega in der Leier und bei Deneb im Schwan. Die Orientierung unter den Tierkreisbildern Schütze, Stenböd und Wassermann gelangt leicht, wenn man den jetzt im Süden stehenden Planeten Jupiter und unterhalb des Wassermanns den Hauptstern des südlichen Fisches,

Formalo, zu Hilfe nimmt. Unter dem Megalos-Planet liegt der kleine Sternring der Fische, der allerdings aus recht schwachen Sternen gebildet wird.

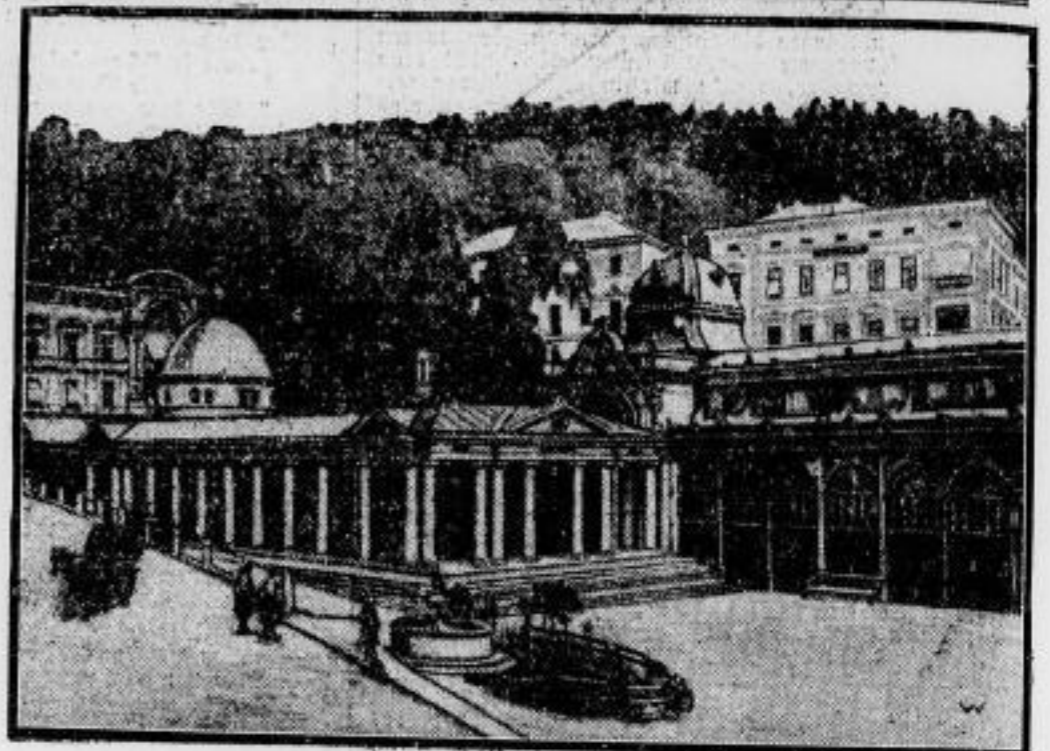
Der Mond zeigt uns am 2. seine vollbeleuchtete Scheibe, erscheint am 10. im letzten Viertel und ist um den 18. bei Neumond unsichtbar. Er taucht dann wieder am Abendhimmel auf, wo er am 23. das erste Viertel seiner Bahn zurückgelegt hat. Seine Zusammenkünfte mit den großen Planeten verteilen sich auf folgende Tage: Mit Merkur am 18., mit Mars am 17., mit Venus und Saturn am 21. und mit Jupiter am 26.

Unter den großen Planeten erreicht der unsichtbar gewordene Mars am 18. seine Konjunktion mit der Sonne. Venus ist Abendstern und geht etwa eine Stunde nach der Sonne unter, an Haren Herbstabenden wird sie besonders schön zu sehen sein. Am 27. hat die Saturn im Sternbild der Waage ein und wandert über die Vollmondbreite hinweg an ihm vorbei. Jupiter im Schützen ist am besten zur Zeit seines höchsten Standes Anfangs um 8 1/2 und gegen Ende um 6 1/2 Uhr abends zu beobachten. Merkur erreicht am 11. seine größte westliche Ausweichung und kann dann kurze Zeit am Morgenhimmel gesehen werden, am 30. geht er knapp zwei Vollmondbreiten nördlich am Mars vorbei.



Von der Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm.

Die deutschen Delegierten auf dem Wege zum königlichen Schloß. In der ersten Reihe von links nach rechts: H. D. von Bodelschwing, Prof. D. Böhme (Dresden), Professor Dr. Kähler.



**Marienbad unter tschechischer Zwangsverwaltung.**  
Das tschechische staatliche Bodenamt hat sämtliche Marienbader Bäderbesitzungen des deutschen Erbes Tepl unter Zwangsverwaltung gestellt und den deutschen Oberkurdirektor abgesetzt. Die Zwangsverwaltung wird bis zur Uebernahme der beschlagnahmten Objekte durch den Staat aufrecht erhalten. Die Erregung unter der deutschen Bevölkerung, die wieder eine ihrer wirtschaftlichen Hauptbetätigungshätten gefährdet sieht, ist groß.



Gregorius, der orthodoxe Bischof von Jerusalem.



Ein englischer Mönch.

### Helgoland im Wechsel der Zeiten.

Von Michel Georg.

Rot ist das Land,  
Weiß ist der Sand,  
Grün ist der Strand:  
Das sind die Farben von Helgoland.

Es gibt kaum ein Fleckchen Erde, das so eigenartig ist und im Laufe der Jahrhunderte ein so bedeutungsvolles und wechselreiches Schicksal gehabt hat, wie dasjenige, das in dem obigen Spruch treffend gekennzeichnet ist: Helgoland, die kleine Insel in der Nordsee vor den Mündungen der Elbe, Weser und Eider mit seinen kaum 2500 Bewohnern. Das Eiland besteht aus dem felsigen, sich steil aus dem Meere bis zu 53 Meter Höhe erhebenden Oberland, das nur einen Umfang von 3975 Metern hat, und dem im Osten vorgelagerten flachen Unterlande mit nur 900 Meter Umfang, das mit dem Oberlande durch eine Treppe verbunden ist. Auf dem Oberlande steht eine kleine Stadt, mit Kirche und etwa 500 Häusern, während das Unterland nur etwa 60 Häuser zählt. Helgoland ist von einigen kleinen Sandinseln umgeben, deren größte die etwa 300 Meter lange und 100 Meter breite „Lange Düne“ im Osten der Insel Helgoland selbst ist. Auf ihr entstand schon vor fast 100 Jahren ein Seebad, das sich im Laufe der Zeit so sehr entwickelte, daß Helgoland vor dem Kriege das am stärksten besuchte Nordseebad war. Die Bewohner der Insel sind von alterher Fischer, Köhler und harter Menschenjäger, und leben von Fischerei, Kohlendunst und namentlich von den Fremden, die das Seebad besuchen.

Der Weltkrieg betraf die Bewohner, von denen viele ihr Lebenlang die Insel nie verlassen hatten, besonders hart, insofern als militärische Notwendigkeiten es erforderten, daß alle am Tage der Kriegserklärung plötzlich über Nacht Befehl erhielten, ihre Häuser zu räumen, ihren Hausstand aufzulassen und sich auf das Festland zu begeben. Auch nach dem Kriege haben sich die Erwerbsverhältnisse für die Helgoländer nach ihrer Rückkehr so wenig günstig gestaltet, daß Hilfsmaßnahmen dringend geboten erschienen und der preussische Minister des Inneren bei seinem jüngsten Besuche der Insel die Wünsche der Bevölkerung entgegennahm.

Die Insel, die in heidnischer Zeit nach der friesischen Göttin Fosita den Namen Fositaland trug, wurde später in christlicher Zeit von den Missionaren Helgoland (Heiliges Land) genannt. Die friesischen Bewohner des Eilandes behaupteten lange Zeit ihre Freiheit, bis die Herzöge von Holstein-Gottorp eine Seeburg erbauten und die Einwohner unter ihre Botmäßigkeit brachten. In diesem idyllischen Fleckchen empfing — so berichtet Frau Joma — die Herzogin Brauna, die Goldhaarige, heimlich ihren Geliebten, während sich ihr Gemahl im Dreißigjährigen Kriege mit Wallenstein und den Kaiserlichen schlug. Einer ihrer Urenkel geriet mit den Dänen in Fehde, in deren Verlauf dänische Schiffe in einer Gewitternacht des Jahres 1714 auf der Insel landeten und den Besitzer wie einen Dachs in eigenen Haken fingen. Mit schmerzlichen Augen sahen die Engländer die Dänen eine Gefährdung ihres Handels mit Hamburg und Bremen, bis sie während des englisch-dänischen Krieges im Jahre 1807 kurzweilig die Insel besetzten, worauf sie ihnen 1814 im Kielser Frieden zugesprochen wurde.

Unter der Herrschaft der Engländer wurde dann die Inselinsel bald als Seebad bekannt und gefeiert. Eine

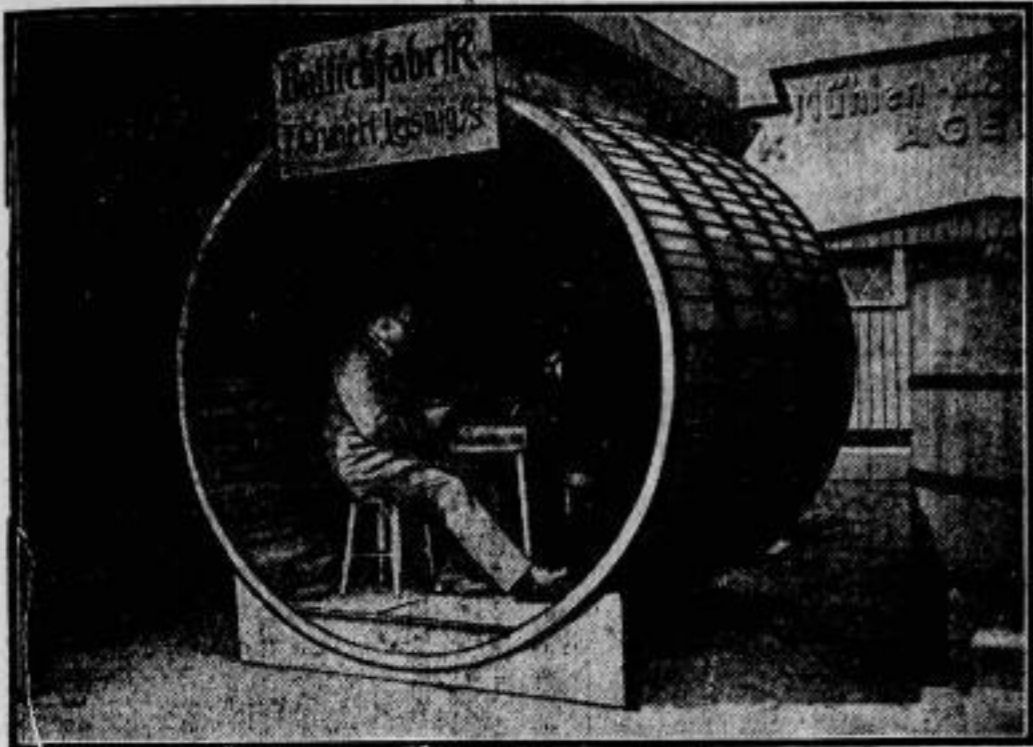
ganz andere Bedeutung aber gewann die Insel, als sie im Jahre 1890 durch Abkommen zwischen Deutschland und England von diesem an Deutschland gegen Ueberlassung der Schutzherrschaft über Bights, Somaliland und den größten Teil von Senegal abgetreten wurde. Dem bei der Uebertragung gesprochenen Antezedens zufolge, daß Helgoland ein Schutz sein sollte, wenn Feinde in die Nordsee eindringen, wurde bald mit dem Ausben des Oberlandes zu Festungszwecken begonnen. Im Laufe der Jahre entstand ein neues, ein unterirdisches Helgoland, seitdem ungeschwächt — eine Festenburg, waffenstark noch heute, innen aber eine funktionell angebaute Stadt mit vielen, vielen Gassen und Räumen — einer ganzen Anzahl von Stadtwerten untereinander. Helgoland glied einem schwerverankerten Panzerschiff auf hoher See. An dem Unterland wurde außerdem ein künstlicher Hafen angelegt. Zu diesem Zweck wurden Molen und Schuttdämme angelegt, die aus Tausenden von toskanischen Granit- und Betonblöcken, jeder einzelne Hunderte von Zentnern schwer, erbaut. Die erforderlichen Kies- und Sandmassen wurden aus der Elbe und Weser entnommen, wo sie bei den Baggararbeiten herausgeschleift und auf Rähnen nach Helgoland gebracht wurden. So wuchsen die Anlagen von Jahr zu Jahr, bis sie als ein gewaltiger Triumph der deutschen Ingenieurs- und Baukunst zu Beginn des Krieges fertig dastanden. Gleichzeitig mit dem Bau der Festung wurden sämtliche Anlagen geschaffen, die dem ewigen Fortifikationswerk der Insel und der atmosphärischen Einflüsse an dem festen Einhalt gebieten sollten.

Obgleich das Festungsbauwerk seinerzeit als unvorteilhaft vielfach scharf angegriffen wurde, so hat sich doch nach Ausbruch des Weltkrieges, als die geistreiche Sonne des Pentagrammes mit den drei Strahlenbündeln auf lange Zeit ihre Lichtgarben zum letzten Male weit in das Meer hinaus sandte, mit ihrem grellen Schein die Schaumköpfe der Wogen und die Wolkennaffen beleuchtend und plötzlich erlosch, deutlich erwiesen, wie richtig diese Erwerbung gewesen war. Dieses feste Seebadwerk schützte nicht nur den Kaiser-Wilhelm-Kanal und die großen deutschen Fischmündungen und Handelsstädte, sondern war auch als wichtiger Zweitpunkt bei den Seegefechten bei Helgoland am 28. August 1914, am 24. Januar 1915 und 17. November 1917 von großer Bedeutung, so daß kein Feind deutschen Strand betreten konnte.

Heute nun nach dem Willen unserer Feinde mußte das alles zerstört werden, und dazu bot der Versailles Vertrag die Handhabe. Aber es war, als widersehe sich die Kraft der auf dem Meeresgrund ruhenden Wasser der Entweihung durch Menschenhand, es war schier auch eine Herkulesarbeit, das zu zertrümmern, was deutscher Geist und deutsche Tapferkeit für die Ewigkeit errichtet hatten.

Runmehr ist die eigenartige Felseninsel wieder allein das friedliche Seebad, in dem Zehntausende Erholung und Zerstreuung suchen und finden.

Wünschen wir, daß sie als einst am stärksten besuchtes Nordseebad ihren alten bewährten Ruf bald wieder gewinnt und damit auch wirtschaftlich gesundet. Wenn Helgoland im Jahre 1920 die hundertjährige Jubelfeier seines Bestehens als Seebad begehen wird, so dürfte dieser Anlaß ein harter Anreiz werden, daß der Zustrom der Badereisenden wieder die alte Höhe erreicht.



Das Büro einer Bottichfabrik in einem Eichenbottich.



Stellamelanz einer Gummiabfabrik.

### Vermischtes.

**Tob durch einen Bespenstich.** In Landsberg a. Warthe wurde ein junger Mann von einer Wette in die Rinde und in die Junge gestochen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb er unter großen Schmerzen an Blutvergiftung.

**30 Milliarden Kronen verpielt.** Aus Budapest wird gemeldet: Vor einiger Zeit kam es im Budapest Nationalcasino zwischen ungarischen Aristokraten zu einer Kartenpartie, in deren Verlauf der junge Baron Gerslitz auf einen Satz 4 Milliarden ungarische Kronen verlor. In der vergangenen Woche begann dann die Revanchepartie. Die Partii enthielt bei Beginn des Spieles nur 10 Millionen ungarische Kronen, die Beträge wuchsen aber rasch an, später kam es zu Partien um 100 Millionen und im Ninth betrug der Einsatz bereits 1000 Millionen. Am Morgen des fünften Spieletages war die Partie zu Ende. Baron Gerslitz hatte 30 Milliarden — fast 100 000 englische Pfund — verloren, löste dann um seine Kartenschuld zu bezahlen, seinen Wiener und Budapestter Haushalt auf und verkaufte zwei Großgrundbesitze. Mit dem Rest seines Vermögens zog er nach England, um dort ein neues Leben zu beginnen.

**20 Millionen Reichsmark geerbt.** Der in einer Wiener Fabrik beschäftigte Arbeiter James Stewart erhielt vom Gericht die Mitteilung, daß er und sein Bruder Robert zur Abhebung einer Erbschaft von 20 Millionen Reichsmark berechtigt seien. Die Erbschaft stamme aus San Francisco, wo zu Anfang dieses Jahres eine aus Frankreich zugewanderte Dame gestorben und ein Vermögen von 10 Millionen Dollar hinterlassen habe, wovon die Hälfte James und Robert Stewart zugefallen sei. Die Dame sei eine Prinzessin von Braganza. Wahrscheinlich sind James und Robert ihre Söhne. James behauptete bei Empfang der gerichtlichen Mitteilung, er habe gewünscht, daß er sehr rasch und vornehmer Abstammung sei, er habe aber keine Verwandten niemals im Leben zu Gesicht bekommen.

**Fliegendes Gold.** Die Großbanken aller Länder benutzen nunmehr zum Transport großer Geld- und Wertpapiersendungen den Luftweg, weil dadurch einerseits ungeheure Zinsbeträge wegen der Schnelligkeit der Beförderung gespart werden, andererseits die Transportkosten wegen verminderter Ueberwachungsnotwendigkeiten

sich bedeutend verringern. Im letzten Herbstjahre sind im ganzen 10 690 000 Goldpfund durch die Luft gewandert. Diese phantastische Summe wurde durch drei Transporte erreicht und zwar beförderte die Amersal Airways in London nach Basel am 3. Mai 250 000 Pfund, am 15. August 780 000 Pfund auf der gleichen Strecke, wegen am 25. August von Berlin nach London durch ein Junkers-Großflugzeug von der Reichsbank 9 660 000 Pfd. in Dawes-Aufsichtsfäden transportiert wurden. Dieses Gold-Großflugzeug wurde von einem zweiten Bewachungs-Großflugzeug begleitet, sodah der Bildung der Reichsschuldenkommission vorderhand den Vortrags der Luft-Goldtransporte beschworen.

Das größte Bauwerk in Deutschland seit 1914 ist das Europa-Haus in Berlin am Anhalter Bahnhof, das durch die Baufirma Heilmann u. Lüttmann in München erbaut wird. Das Haus umfaßt 10 000 Quadratmeter Grundfläche, über 30 000 Quadratmeter Arbeitsfläche mit 50 Läden und in der Hauptfläche Büroräumlichkeiten. Das Bauwerk kommt durch die Filiale Berlin der Münchener Baufirma zur Ausführung, wobei auch andere Münchener Firmen beteiligt sind.

**Verbeiränkung für Chemänner.** Eine Art moderner Gegenprozeß wird nach der U. S. kurz vor dem Wiener Strafgericht verhandelt. Eine Frau Agnes Schilder wurde von ihren Freundinnen beschuldigt, Verbeiränkung geübt zu haben, und Frau Schilder sagte deshalb wegen Ehrenbeleidigung. Bei der Verhandlung ergaben sich ganz sonderbare Tatsachen, die an das finstere Mittelalter erinnern. Frau Schilder wurde beschuldigt, daß sie aus der Asche von Körperresten von Frauen, die sie über die Asche ihrer Chemänner zu befragen hatten, Verbeiränkung braue, die dann dem Ehegatten eingegeben waren. Hierfür verlangte sie sechs Schilling. Da die Angeklagte erklärte, den Wahrheitsbeweis antreten zu können, wurde die Verhandlung verazt.

### Geschäftliches.

**Was ein einziges Jahr vermag!** Am 1. September 1924 begann die Einföhrungsarbeit für die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“, welche sich infolge ihrer vorzüglichen Qualität, ihres herrlichen Aromas und des billigen Preises die Gunst der Hausfrauen im Sturm eroberte und bei ihnen begeisterte Aufnahme fand. Längst war sie regelmäßig in den meisten Haushaltungen verbraucht — ein

Beweis, wach dringendes Bedürfnis für einen wirklich guten und doch billigen Butterersatz bestand! — Die wenigen Hausfrauen, welche „Schwan im Blauband“ noch nicht kennen, werden gut tun, mit einem Versuch nicht länger zu zögern und sich die damit verbundenen Vorteile zu sichern!

**Ein Graphologe (Handschreiffundiger)** ist für einige Tage in unserer Stadt, Hotel 3 Kronprinz, eingetroffen. Ihm gehen keine Empfehlungen voraus. Bemerkenswert ist, daß man auf Grund der Graphologie, die eine enorme Wissenschaft ist, die mit Wahrsagen und anderem Nisch nicht zu tun hat, den Charakter jeder Person erkennen kann. (Siehe Interat.)

**Gesellschaftsreisen der Dapag.** Die von dem Berliner Reisebüro der Dapag veranstalteten Reisen nach Vondon zum Besuche der Reichsausstellung in Wembley haben so viel Anklang gefunden, daß diese Reisen im Dezember und Oktober wiederholt werden. Einen besonderen Anreiz bietet die Ueberfahrt mit den 20 000 Tons großen Dampfern Helmut und Reliance nach Southampton, die den Passagieren Gelegenheit gibt, in etwa 24 Stunden währiger und abwechslungsreicher Seefahrt das Veden an Bord eines großen Ozeanrautes kennenzulernen. Die Ausstellungen in Wembley zeigen bekanntlich eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, die einen Besuch außerordentlich lohnend machen.

Eine weitere sehenswerte Ausstellungen ist zur Zeit die in Paris stattfindende Kunstausstellung. Auch zu deren Besuch veranstaltet das Berliner Reisebüro der Dapag, veranlaßt durch rege Nachfrage, Gesellschaftsreisen von 14-tägiger Dauer, und zwar Ende August sowie im September und Oktober.

Für Reisende, denen mehr Zeit zur Verfügung steht, unternimmt das Berliner Reisebüro der Dapag eine Gesellschaftsreise nach Portugal und Spanien, die ebenfalls mit einer mehrtägigen Seereise auf einem großen Ozeandampfer verbunden ist. Diese Reise beginnt am 17. September in Genoa und führt auf dem Seewege über Marseille nach Lissabon, von wo aus die interessantesten Städte Südspaniens Sevilla, Cordoba, Granada und Toledo, ferner Madrid und Barcelona besucht werden. Die Rückfahrt führt über Gaxallonne, das transalpine Rosenburg, und weiter über Avignon nach Genf, wo die Reise am 9. Oktober ihren Abschluß findet.

Ausführliche Prospekte über diese Gesellschaftsreisen haben kostenlos bei dem Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie in Berlin W. 8, Unter den Linden 8, sowie dessen Vertretungen zur Verfügung.



## Vor Jahresfrist

wurde die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ eingeföhrt. Was sie versprach, hat sie gehalten! Dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften hat sie in Hunderttausenden deutscher Haushaltungen Eingang und Anerkennung gefunden!

Im zweiten Jahre wird sie ihren alten Ruf befestigen und den grossen Kreis ihrer Anhänger erweitern!

Wer sie noch nicht kennt, mache sofort einen Versuch; er wird sich lohnen!



# Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

### Quorr Suppenwark

ist, wenn mit Wasser 20 Minuten gekocht, tafelfertig. Keine Zutaten mehr nötig! 7 Sorten 1 Etüd — 6 Zeller.

### Entfettungs

fur v. Apoth. Max Wagner ist v. verblühendem Erfolg. Besonders gegen unzureichende Fette, Fettsäuren u. Blutsdruck. Kart. Nr. 3. — 3. b. in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt in Riesa: H. B. Gennicke, Oscar Förster, in Gröda: Anker-Apothek.

### Plan

der Stadt Riesa mit Umgebung und Straßenverzeichnis e Preis 1,50 Mk. e

verkauft Alleinverlag Langer & Winterlich Tageblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 58.

## Automatische Geflügelfuttergefäße.

Es ist eine jedem Geflügelbesitzer schmerzliche bekannte Tatsache, daß ein nicht geringer Teil des teuer gekauften Futters durch seine Pflegsorge verworfen wird. Nicht alle Hühner sind von Natur aus Scharren, die gewohnheitsmäßig im Futter scharren, und wie sie einerseits an Stellen, wo der Mensch nicht für sie genießbares entdeckt, mit fleißigen Scharren immer noch etwas ihnen Verwundliches herausheben, so scharren sie wahllos auch in dem besten Futter, welches man ihnen anbietet, und verschmühen und verwürfen dabei nur allzuviel. Aus diesem Grunde haben zuerst die Amerikaner selbsttätige Futtergefäße in den Handel gebracht, von denen sie nach echt amerikanischer Art gleich nachweisen konnten, wie groß die Futtersparnis bei der Anwendung dieser Apparate sei. Da konnte man in den Anführungen immer gleich lesen, in wie wenig Tagen sich die Anschaffung eines solchen Futtersparapparates bezahlt machte. Die deutsche Industrie ist nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern sie hat auch sehr bald die amerikanischen tatsächlich überholt. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß die jetzt auf dem Markt befindlichen deutschen Futtersparapparate viel praktischer und sparsamer sind als die mit so großer Reklame vor dem Kriege verbreiteten und jetzt noch in der ausländischen Fachpresse angebotenen amerikanischen Hühnergeräte.

Der Kleinsiedler wird immer versuchen müssen, sich selbst das Notwendige herzustellen, ohne die angebotenen Fertigmotoren in Anspruch nehmen zu müssen. Einen sehr brauchbaren Futterverteiler für Trockenfutter und selbst für nicht zu feuchtes Weichfutter kann man sich nach der hier wiedergegebenen Zeichnung sehr leicht selbst zusammenbasteln. Er braucht keineswegs, wie die im Handel angebotenen Apparate, aus Zinkblech zu bestehen, sondern ein paar Astenbretter, die wir vorher gut firnissen, oder als fortschrittliche Kleinsiedler mit farbigem Karbolnium anzuweiden, tun uns ebenso lange denselben Dienst. Die Größe des Futterautomaten richtet sich nach dem Geflügelstand und auch nach der Zeit, aus wie ihm wieder auffüllen können, denn die Abfüllung der Futterautomaten ist doch, Bariumzeit und Wähe zu erwarten. Die notwendige Größe für seinen Apparat findet daher jeder, wenn er sich das Raummaß seines täglichen Futterverbrauches zum Vorhinein nimmt, doch braucht man dabei nicht sehr ängstlich zu verfahren, sondern nimmt die Größe lieber etwas reichlich an. Hauptbedingung für gute Wirkung ist, worauf die sich so gern als die größten Praktiker der Welt bezeichnenden Amerikaner nicht verlassen sind, daß man den Auffüllraum oben enger als unten nimmt, damit das Futter, auch wenn inzwischen durch feuchtes Wetter eine Quellung der eingefüllten Körner erfolgt ist, sich nicht sperren kann, sondern unbedeutend nach unten fällt.

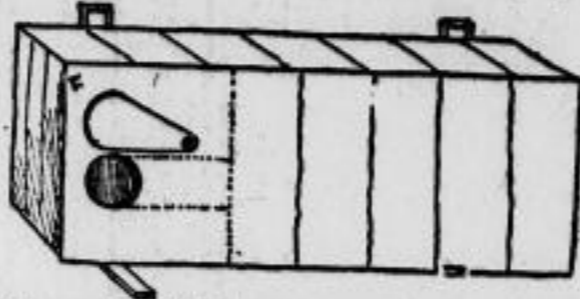
Ferner ist noch von Wichtigkeit, daß man das Vordereit der Futterfläche genügend höher macht als die hintere Öffnung dieser Futterstelle, aus der das Futter von dem hohen Referbehälter her quillt. Man darf den Apparat, den man am besten, wie es auch auf unserer Zeichnung vorgezeichnet ist, an der Wand des Hühnerstalles oder des Scharraumes aufhängen, nur etwa handhoch über dem Erdboden anbringen. Niemals darf er mit diesem auf gleicher Höhe stehen, sonst werden die Hühner doch zum Scharren verführt. Um aber den Tieren jede Möglichkeit zum Scharren zu nehmen, spannt man über die offene Futterfläche noch ein Stück weitmäschiges Drahtgitter. Es genügt aber auch einige der Länge nach angebrachte Querdrähte.

Was schließlich die Größenverhältnisse solch eines selbstgefertigten Futterautomaten betrifft, so richten sich diese ganz nach dem einzelnen Geflügelstande. Da bei guter Wartung keine Gefahr vorliegt, daß das Futter, selbst das Weichfutter, in dem Referbehälter verderben kann, so kann man diesen so groß wählen, wie man will. Für den ganzen Apparat wird selbst bei einem sehr großen Geflügelstande eine untere Breite von einem halben Meter etwas das Höchstmäß sein. Die Hälfte dieser Fläche nimmt der Referbehälter an seiner tiefsten Ausmündungsstelle, die andere Hälfte der Freiraum ein. Will man den Apparat lediglich für Trockenfutter benutzen, so kann man den oberen Teil, den Futterreferbehälter, so groß machen, wie man will. Immer wird es sich nur empfehlen, ihm nach unten zu eine entsprechende Verbreiterung zu geben. Sonst kann es geschehen, daß die Hühner eines Tages, wo vielleicht kein aufmerksames Auge wacht, vergeblich nach Futter suchen, da dieses im Referbehälter steckt. Hält man einen solchen Selbstfütterer ohne Kuffel, so kann er statt Nutzen nur Schaden anrichten. Das darin aufgehäufte Futter sperrt sich, verfault und schimmelt zuletzt. Schaut man aber zeitweise nach, ob alles in Ordnung ist, so spart man sich, falls man keine Zeit zu täglicher Nachprüfung hat, wie es bei vielen unserer Kleinsiedler der Fall ist, durch die Anwendung eines solchen Verteilers für das teure Futter sehr viel Mühe.

## Sperlingsfalle.

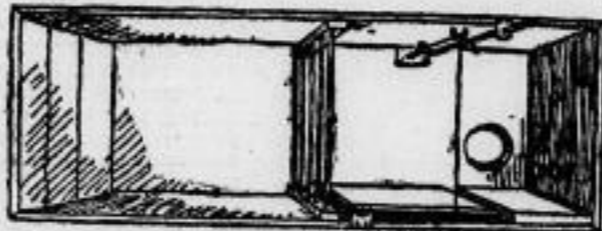
Wiederholt haben wir uns mit der Notwendigkeit der Einschränkung der Spargenlage beschäftigt, die sich durch die neuerdings von diesen Stellen beständige Zunahme dieses Schnapzervorganges auswirkt. Für den Naturfreund, für den es in der ganzen Schöpfung nicht Gut und Böse gibt, ist der Sperling ein munterer, aller Beobachtung werter Geselle. Auch kann nicht bestritten werden, daß er zuzeiten, wenn er seine Brut mit Unsaftiger auffüttert, überaus

nützlich ist. Aber es regt mit diesem Nutzen so ähnlich wie bei der Krähe und manchem anderen zweifelhaften Gesellen. Er macht den Nutzen sehr bald durch ausschließlichen und sehr empfindlichen Schaden mehr als weit. Zugewandt, daß auch unsere besten gefiederten Freunde im Garten, wie der Star im Kirschbaum, die Amsel im Erbbeerbeet, sogar der harmlose Dompfaff in den Frühlings-



knospen, empfindlich schädlich werden können. Aber bei all diesen Vögeln überwiegt der Nutzen den Schaden doch so außerordentlich, daß gestrenge Maßnahmen gegen sie nicht am Platze sein würden. Außerdem gibt es bei all diesen Vögeln Möglichkeiten, sie zu verschrecken. Eine Vogelscheuche mit allen Kleibern maskiert, ein paar ohne Boden in die Bäume gehängte Flaschen, die ein an einem Bindfaden, welcher in einige zusammengebundene Gänsefedern endigt, hängendes Schrotkörn zum Lauten bringt, oder schließlich ein Rortropfen, den man geschild mit ein paar Spiegelscherben an einem Faden aufhängt, das sind wirksame Mittel, um kleinere Vögel vor Ausbreitungen zu warnen, nicht aber vertreiben sie die Sperlingsfalle, die sich um solche Vorkehrungen gar nicht bekümmern, sondern, wenn es ihnen gefällt, in dem Hut der Vogelscheuche ihr Nest bauen. Was aber am schwersten gegen den Sperling ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß er überall, wohin er vordringt, die guten und nützlichen Singvögel verdrängt und aus deren Reihen immer mehr zunimmt.

Von Seiten der Vogelschutzvereine werden die irdenen Spargen empfohlen, die in vielen Gegenden mit Erfolg seit langer Zeit zur Verminderung der Spargenlage benutzt werden. Man hängt diese an Haus- und Scheunenwänden auf und veranlaßt die Sperlinge, daran ihre Nester anzulegen, worauf man die Gefäße abnimmt und sich des Geleges oder der Brut bemächtigt. Wenn man aber nicht sehr listig vorgeht, so erbeutet man hierbei selten die Aiten. Will man diese fangen, so verwendet man eine Falle von der Art, wie wir sie abbilden. Sie wird aus gewöhnlichen Astenbrettern hergestellt, welche man zum Schutz gegen die Witterung streicht. Dann kann man eine solche Falle jahrelang in Gebrauch nehmen. Wenn sie etwas verwittert ist, wird sie von den Sperlingen lieber angenommen, als wenn sie noch ganz frisch ist. Die Falle hat eine Gesamtlänge von 30 bis 35 Zentimetern und eine Höhe von 13 Zentimetern. Die Rückseite ist abnehmbar, und das vordere Drittel des Fallentastens, welches ein vier Zentimeter im Durchmesser großes Einfüllloch aufweist, ist innen durch ein hineinziehbares Drahtgitter abzutrennen. Wo man dieses Gitter anbringt, darauf kommt es wenig an, wenn nur genügend Spielraum für die Fangvorrichtung bleibt. Unser Zeichner hat es nach dem



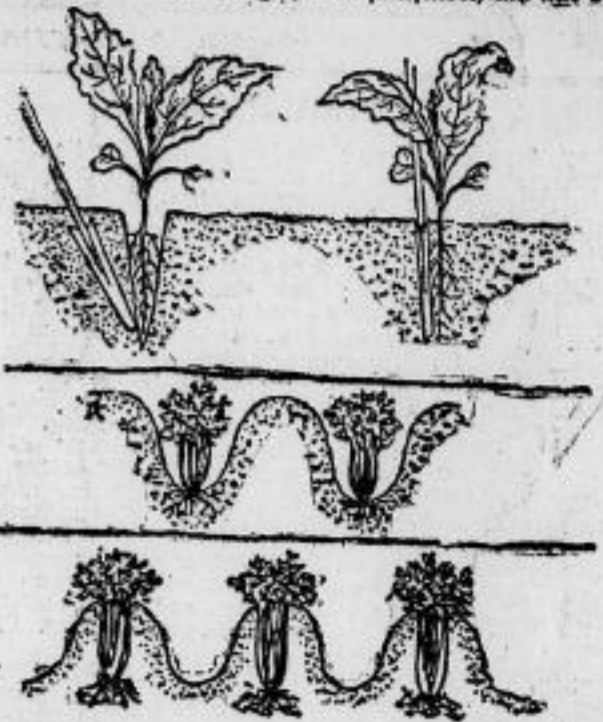
ihm vorliegenden Fangkasten in die Mitte gesetzt, bei dem Fangkasten, die wir öfter im Rheinlande im Gebrauch gesehen haben, nahm der abtrennbare Vorraum nur etwa ein Drittel ein, doch kommt es, wie gesagt, darauf wenig an. Für den Fangkasten gibt es zweierlei Verwendungs-möglichkeiten. Entweder hängt man ihn als Rastkasten auf, nachdem man vorher das innere Trennungsgitter entfernt und die Fangvorrichtung festgestellt hat, und veranlaßt so die Sperlinge, ihr Nest hineinzubauen. Ist die Brut ausgeflogen, so wird das Nest in den hinteren Raum geschoben, das Trennungsgitter angebracht und die Fangvorrichtung „sängisch“ gestellt. In kurzer Zeit wird man erst den einen und bald auch den zweiten der alten Sperlinge in seiner Gewalt haben. Man kann aber den Fangkasten auch so benutzen, daß man irgendein ausge-nommenes Sperlingsnest hineinsteckt und den Kasten zum Fange der Aiten in der Nähe des bisherigen Platzes dieses Nestes aufhängt.

Die Hauptsache ist, daß die Fangvorrichtung gut klappt. Diese besteht in einer leichtbeweglichen Klappe, welche nach dem Eindringen des Sperlings in den Kasten zuschlägt und ihm den Ausgang verperrt. Sowohl die vordere Kastenwand wie auch die Klappe sind an einer Stelle fein durchbohrt. Ein aus dem Innern des Kastens herausragender feiner Drahtfist hält die Klappe offen. Wird dieser Drahtfist in das Innere des Kastens zurückgezogen, so fällt die Klappe zu. Der Drahtfist ist mit einem Faden verbunden, der an einem beweglichen Boden-brett hängt. Wird dieses Bodenbrett nur wenig beschwert, wie es durch das Gewicht des daraushängenden Sperlings geschieht, so senkt es sich um eine Kleinigkeit, die genügt, um den Drahtfist zurückzuziehen, worauf die Klappe fällt. Dies dürfte die einfachste Art der Fangvorrichtung sein. Der Gesicht und Erfindungsgeist in solchen Dingen besteht, kann sich auch eine andere Art von Fangvorrichtung denken. Unbedingt notwendig ist es, daß das Bodenbrett leichtbeweglich ist. Die Verschlussklappe darf nur soweit fallen, daß sie das Einfüllloch völlig schließt. Damit sie nicht weiter fällt, kann man außen ein kleines Stüchchen Leiste anbringen. Um das Bodenbrett für die Zeit, in der die Falle als Rastkasten dienen soll, festzustellen, schiebt man von hinten ein genügend dickes Stück Brett unter das selbe, oder man bringt unmittelbar unter dem unteren Rande des beweglichen Bodenbrettes von außen her einen Drahtfist an, der das Brett in seiner Stellung hält und

der herausgezogen werden kann, wenn es beweglich gemacht werden soll. Hat der Fangkasten aber erst als Rast-gelegenheit gedient, so muß man ihn vor dem Gebrauch als Falle doch erst abnehmen und nachsehen. Denn dann haben die Sperlinge gewöhnlich beim Nestbau so viel Gemüll hineingetragen, daß selbst, wenn sie das Nest in den hinteren Teil des Kastens gebaut haben, das Bodenbrett nicht mehr beweglich ist, sondern sich durch die Ver-unreinigung sperrt. Der Kasten muß dann erst gereinigt werden, ehe er als Falle dienen kann.

## Das Weichen des Weichfellerie.

Eines der Gemüse, welche in Deutschland erst lang-sam Eingang finden, so daß man sie bisher zumeist nur auf der feinen Tafel antrifft, während sie in westlicheren und südlicheren Ländern längst auch zur gesunden Volks-nahrung der einfachen Leute gehören, ist der Weichfellerie. Immerhin ist in den letzten Jahren die Nachfrage nach Weichfellerie in den Feinobsthandlungen so groß geworden, daß sich der Anbau zum Weiterverkauf lohnt. Die meisten Gartensiedler wissen aber mit dem Weichen solcher Ge-müse, wie es nicht nur beim Weichfellerie, sondern auch beim Krenschmetzler und bei den Scharren stattfindet, nur nur die



bestimmtesten zu nennen, nicht beschrieb. Das Verfahren ist ziemlich einfach. Die jeder Sellerie ist auch dieser in bezug auf den Boden etwas anspruchsvoll. Zwar nicht in dem Maße wie manche Knollenselleriearten, die auf leichten Böden regelmäßig enttäuschen, oder innerwärts will auch er einen nährstoffreichen, humosen, lockeren, die Feuchtigkeit haltenden Grund. Auf leichten Böden muß man daher mit der Vorbereitung der Sellerieerde schon im Herbst beginnen. Man arbeitet den Boden gut um, gibt ihm reichliche Düngung mit verrottetem Kuhmist und Kompost und trinkt ihn möglichst oft, auch während des folgenden Frühjahrs und selbst während des dazwischen-liegenden Winters gelegentlich, mit Jauche. Im Juni, wenn die jungen Pflanzen ausgepflanzt werden, soll das Beet aber bereits im Zustande a l e r Düngung sein, der Kompost, der auf ihm entwidelt ist, soll eine reiche Bak-terienflora entwickelt haben. Unter diesen Umständen wird man auch auf leichten Böden die erfreulichsten und über-schüssigsten Erfolge mit der Sellerieernte erleben. Das alles gilt ebensowohl für den Weichfellerie wie für jede andere Sorte, ob nun Wurzel(Knollen-)sellerie oder Schnittsellerie. Ebenso ist die Anzucht der jungen Pflanzen für alle Sorten dieselbe. Man sät den Samen im April an warmegelegener und geschützter Stelle, besser noch im kalten Mistbeet. Die Sämlinge dürfen nicht zu dicht stehen, sonst werden sie ausgeleitet, später, wenn möglich, pflert. Im Juni werden sie dann auf ihren endgültigen Stand-ort verpflanzt. Weichfellerie wird dabei so behandelt, wie es unsere Abbildung zeigt. Die einzelnen Reihen und innerhalb derselben wieder die einzelnen Pflanzen kommen 35 bis 50 Zentimeter weit auseinander. Die Pflänzlinge kommen etwas mehr als spatentief, wobei man mit dem Spaten, wie aus der Abbildung ersichtlich, die Wurzeln andrückt. Schon vorher hat man die Gräben hergestellt, in welche die Pflänzlinge gesetzt werden, wie es die mittlere Abbildung erkennen läßt. Sie werden hierin fleißig gegossen. Infolge des tiefen Standes er-halten die Pflanzen von selbst einen geschlossenen, nach oben strebenden Wuchs. Im September beginnt man dann mit dem Weichen, indem man die Stängel bis zum Blatt-beginn mit Erde behäufelt, wie es die untere Reihe unserer Abbildung erkennen läßt. Dieses Weichen mittels ange-häufter Erde ist einfacher als das Weichen durch Umbinden mit Papier, wie es in Holland und Belgien mit Vorliebe ausgeführt und auch in Lehrbüchern öfter empfohlen wird. Ende Oktober nimmt man die nun sehr kräftigen und schön geblühten Pflanzen aus der Erde. Zum Über-wintern werden sie in frostfreie Räume in Sand einge-schlagen. Der Weichfellerie wird, und zwar nur die jart-geblühten Teile, Blattstängel und die längsten Blätter, roh, in eisgekühltem Wasser in Gläsern auf den Tisch gebracht, mit Pfeffer und Salz gegessen, oder auch roh oder gekocht zu Salat verwendet. Es gibt verschiedene weiße, violette, rosa-rote, gelbe und gold- und rosa gerippte Sorten. Jede von ihnen hat ihre Freunde und Für-sprecher, doch scheint sich bei uns die weiße „White Plume“ und die gelbe „Golden Self-blanching“ am besten zu be-währen. Will man sich selbst Samen ziehen, was keine Schwierigkeiten macht, wenn man die Pflanzen gesund überwintert und im Frühjahr rechtzeitig auspflanzen kann (solche Samenräuber werden aber nicht geblüht), so sei daran erinnert, daß die Beete (auf etwa 1/2 Kilometer) nicht in der Nähe anderer Sellerieartenzuchten stehen dürfen, da man andernfalls Vermischungen zu erwarten hat.